

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Nummern-Preis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 4.

Sonnabend, 5. Januar 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 60 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Freitag, den 11. dieses Monats,

vormittags 1/2 12 Uhr

im Verhandlungslokal der Königl. Amtshauptmannschaft.

Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, am 5. Januar 1901.

5 A.

Dr. Uhlmann.

Rt.

Donnerstag, den 10. Januar 1901,

Form. 10 Uhr,

kommt im Versteigerungslokal hier

1 Fäß Weißwein (ca. 315 Str.)

gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 5. Januar 1901.

Der Ger.-Vollz. b. Rgl. Amtsgericht.

Eckr. Eibam.

Freitag, den 11. Januar 1901,

Form. 11 Uhr,

kommen im Versteigerungslokal hier

1 Nußbaumbüffel, 1 photographischer Stativapparat, 1 Mikroskop,
1 photographischer Apparat und 1 Fäß Portwein (ca. 64 Str.)

gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 5. Januar 1901.

Der Ger.-Vollz. b. Rgl. Amtsgericht.

Eckr. Eibam.

Gemeindeanlageneinschätzung.

Nach der Bestimmung in § 9 des Gemeindeanlagen-Regulativs der Stadt Riesa steht es jedem Abgabepflichtigen frei, vor Beginn des Steuerjahres und der Abschlagsarbeiten dem Stadtrathe schriftlich anzugeben, wie hoch er sein jährliches Einkommen veranschlagt.

In der Anzeige müssen die verschiedenen Einkommensquellen und Einkommensbeträge speciell angegeben werden, damit die Richtigkeit vom Ausschusse geprüft werden kann.

Auf diese Bestimmung wird hierdurch erneut mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Anzeigen für die nächstjährige Einschätzung zu den Gemeindeanlagen bis zum

10. Januar 1901

bei uns einzureichen sind.

Riesa, am 22. Dezember 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.

Voetters, Bürgermeister.

Rth.

Bekanntmachung

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Rathsexpedition eingelesen werden können:

Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten. Vom 9. November 1900. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigesetzte Liste. Vom 10. November 1900. Bekanntmachung, betreffend Änderungen der Militär-Transport-Ordnung. Vom 14. November 1900. Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung der Verordnungen oesterreichischer Verträge. Vom 3. November 1900. Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen für den Kleinhandel mit Garn.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 5. Januar 1901.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Dezember 1900 296 Einzahlungen im Betrage von 25 948 Mk. 13 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 141 Rückzahlungen im Betrage von 52 775 Mk. 71 Pf. Neue Einlagebücher wurden 144 Stück ausgestellt. Kassirt wurden 38 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 168 936 Mk. 56 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 116 181 Mk. 79 Pf.

Im Rüstlichen Schlachthof zu Riesa gelangten im Monat Dezember zur Schlachtung 824 Thiere und zwar 91 Rinder (11 Ochsen, 18 Bullen, 62 Kühe und Kalber), 418 Schweine, 184 Kühe, 116 Schafe, 8 Pferde und 7 Ziegen. Von auswärts wurden in den Stadtbetrieb eingeführt und der Beschau 5 Prager Schinken, der Kontrollbesichtigung 697 kg geräucherter Fleisch- und Wurstwaren, 1 Rindewiertel und 1 Rind unterjogen. Von den geschlachteten Thieren wurden als gänzlich ungenießbar befunden und deshalb der Kavallerie zur Vernichtung übergeben: 2 Rinder (Kühe). Als minderwertig wurden erklärt und der Freibank zur Verwertung übergeben: 1 Kuh und 1 Kalb. Rothgeschlachtet wurden 1 Ochse und 3 Schweine. An einzelnen Organen waren zu vernichten bei Rindern: 34 Lungen, 7 Lebern, 5 Brustfedern, 1 Uter, 2 Jungen, 1 Kehlkopf; bei Schweinen: 12 Lungen, 6 Lebern, 3 Herzen; bei Kühen: 1 Leber, 1 Milz; bei Schafen: 1/2 Lunge, 1 Leber.

— Heute vor 25 Jahren nahm Herr Dr. med. Nikolai bekanntlich einer unserer geschicktesten Aerzte, seine Praxis in Riesa auf.

— Das zu Neujahr eingetretene strenge Frostwetter erstreckt sich über ganz Mitteleuropa. Von allen Seiten werden enorme Tiefemperaturen gemeldet. Den kältesten Tag hatte wohl, soweit sich bisher feststellen ließ, die böhmische Stadt Eger jüngst, dort wurden 21 Grad Celsius unter Null konstatiert. — Nach den heutigen Wetterberichten wird die Kälte noch ferner andauern.

— Nach dem 100jährigen Kalender steht das Jahr 1901 unter der Herrschaft des Mondes. Es soll mehr feucht als kalt und trocken sein. Für den Monat Januar prophezeit der 100jährige Kalender anhaltende Kälte bis 11.; 12. bis 18. trüb, gelind; 19. kalt; 24. bis 26. Regen, dann trüb und trocken.

— Wir lesen im "Waterland" unter der Spitzmarke "Partei und Presse": "Der Verleger der konföderalen 'Westdeutschen Zeitung' theilte neulich den Abonnenten und Lesern der Zeitung mit, daß die 'Westdeutsche Zeitung' nach 25jährigem Bestehen Ende v. Monats aufhöre, zu erlöschen. Es heißt in dieser Mittheilung u. A. wie folgt: 'Ueber den Eingang der Westdeutschen Zeitung' haben die nationalen Parteien nicht nötig zu sagen. Wäre es doch ihre Pflicht gewesen, eine Presse zu unterstützen, die kein Duxer Scheitern, wo es galt, auf unerschütterliche Erhaltung einer religiös-nationalen Grundlag: unserer Verfassung, sowie auf Bestehen an

den monarchisch-konstitutionellen Grundfragen unseres Staates wirken. Gegen Freunde, die sich Freunde nennen und hinter dem Rücken gegen ihre eigene Zeitung agitieren, ist nichts zu wagen. Es wird ihnen aber bald klar werden, daß ein politischer Fehler begangen wurde, der nie wieder gut gemacht werden kann, und wird die Verantwortung für den Schaden, der unserer gemeinsamen Sache zugefügt wurde, ihnen zugeschrieben werden müssen.' Hierzu bemerkt die 'Westdeutsche Zeitung': 'Es wird leider eine allgemeine Klage, daß die Parteien, die doch die Presse brauchen, wie das tägliche Brot, in keiner Weise von der Verpflichtung durchdrungen sind, diejenigen Blätter, die ihren besonderen Bestrebungen dienen, durch Interesse, durch Nachrichten, durch Abonnement u. zu unterstützen. Sie verlangen alles möglich von ihrer Presse, thun aber nichts für sie. Wenn eine Zeitung sich also nicht selbst zu helfen weiß und auf die Unterstützung von Parteien rechnen zu können glaubt, so ist sie schlecht beraten.' Das 'Waterland' bemerkt hierzu: Diese Darlegung trifft den Nagel auf den Kopf. Die 'Unterstützung', welche die nationalen Parteien ihrer Presse angedeihen lassen, besteht in der Regel nur in einer mehr oder minder abfälligen Kritik.

— Aus Anlaß eines Artikels des 'Waterland', über die Rückversicherung von Inhaberpapieren wird seitens der Leipziger Hypothekbank auf bezügliche Anträge mitgetheilt, daß die Staatsaufsicht über diese Bank schon seit vielen Jahren, also lange vor Inkrafttreten des Hypothekbankgesetzes in der Weise gehandhabt wird, daß

Vom 20. November 1900. Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über die Zulassung von Wechseln zum Börsenhandel. Vom 20. November 1900. Verordnung, betreffend das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. Vom 22. November 1900. Verordnung, betreffend die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Vom 22. November 1900. Bekanntmachung, betreffend die Ein- und Durchfuhr aus Ostpreußen. Vom 27. November 1900. Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen. Vom 28. November 1900. Verordnung, betreffend den Dienst der Senatpräsidenten, Räte und Mitglieder der Militärverwaltung beim Reichsmilitärgerichte. Vom 6. Dezember 1900. Bekanntmachung, betreffend eine Abänderung des Bezugsfußes der gewerblichen Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen. Vom 29. November 1900. Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung der Positionslaternen auf Seeschiffen. Vom 8. Dezember 1900. Verordnung, die Entleerung von Grundbesitz zum Bau einer Straßenüberführung an Bahnhof Arnsdorf betreffend; vom 27. Oktober 1900. Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1890 die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend; vom 30. Oktober 1900. Bekanntmachung, die Postordnung vom 20. März 1900 betreffend; vom 16. November 1900. Bekanntmachung, die Gegenzeichnung der auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1900 ausgehenden Staats-Schuldverschreibungen über 3prozentige Rente betreffend; vom 29. November 1900. Bekanntmachung, die Verhältnisse mit Motorbetrieb betreffend; vom 5. Dezember 1900. Verordnung, die Entleerung von Grundbesitz zur Erbauung einer Straßenbahn von Loschwitz nach Pillnitz betreffend; vom 7. Dezember 1900. Verordnung, die Feststellung des Wertes von Grundbesitz zum Zwecke mündelmäßiger Vererbung betreffend; vom 12. Dezember 1900. Verordnung, die Aufhebung der Vereinsthaler oesterreichischer Gepräge betreffend; vom 15. Dezember 1900. Bekanntmachung, den Dienst der Landbauamts-Vorstände betreffend; vom 10. Dezember 1900. Verordnung zur weiteren Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgeetze vom 30. Juni 1900 und der damit im Zusammenhange stehenden Reichs- und Landesgesetze; vom 18. Dezember 1900. Riesa, am 5. Januar 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Bürgermeister Voetters.

R.

Unter Bezugnahme auf den Erlass der Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain vom 29. Dezember 1900 — Riesaer Tageblatt Nr. 302/1900 — werden alle in der Stadt Riesa dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, die im Jahre 1881 geboren oder bei einer früheren Musterung zurückgestellt worden sind, aber ihrer Verpflichtung nicht Genüge geleistet haben, hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres an dem Wochentage Vormittags von 8—1 Uhr im hiesigen Einwohnermeldeamt persönlich zur Stammrolle anzumelden.

Die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind von den Eltern oder gesetzlichen Vertretern bez. von den Vehr-, Erb- oder Fabrikherren anzumelden.

Die in früheren Jahren zurückgestellten Militärpflichtigen haben ihre Lösungsscheine und die Mannschaften aus dem Jahre 1881 — mit Ausnahme der in Riesa geborenen — ihre Geburtscheine vorzuliegen. (Die Geburtscheine werden von dem Standesamte des Geburtsortes kostenfrei ausgestellt.)

Aufenthaltsveränderungen der angemeldeten Personen sind nach längstens 3 Tagen anzugeben.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet werden.

Riesa, am 4. Januar 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Bürgermeister Voetters.

Hm.

der Wirkliche Kommissar die bewilligten Hypotheken nicht ausserhalb wie in Preußen, sondern auch nach ihrem materiellen Inhalt prüft. In Preußen hat sich der Treuhänder nur davon zu überzeugen, daß der Hypothekendirektor die Summe aufweist, wie das Hypothekenregister, um die Güte der Hypothek und deren Sicherheit hat er sich nicht zu kümmern. In Sachsen dagegen sind bei den beiden Hypothekenbanken, also bei der Leipziger Hypothekenbank, wie bei der sächsischen Boden-Kredit-Gesellschaft in Dresden, Königl. Kommissare ernannt, welche gleichzeitig die Funktionen des Treuhänders ausüben. Dieselben prüfen die Hypotheken an der Hand der Akten in jedem einzelnen Falle dadurch, daß sie die Taxen einsehen und feststellen, ob die Hypothek auch ihrer Güte nach den Anforderungen entspricht, die nach der Satzung und den Statutierungen daran zu stellen sind.

Die in Leipzig zur Erledigung gebourne Stellung eines Wirtl. Kommissars für die „Leipziger Zeitung“ ist infolge Berufung des Herrn Geh. Regierungsrath v. d. Rosel in das Oberverwaltungsgericht beim Oberbaurath des „Dresdner Journals“, Herrn Dr. Hill, besetzt worden.

Boritz. Im Jahr 1900 wurden im Kirchspiel Boritz geboren: 27 Knaben, 24 Mädchen einschließlich: 1 Zwillingpaar und 2 todtgeborene Kinder, im Ganzen: 51 Kinder, 10 weniger als im vorhergehenden Jahre. Gestorben wurden 47 Kinder, 14 weniger als im vorhergehenden Jahre. Konfirmirt wurden 31 Knaben und 15 Mädchen, zusammen 46 Kinder, 14 mehr als im vorhergehenden Jahre. Communicirt haben 479 Männer und 589 Frauen, zusammen 1068 Personen, 56 mehr als im vorhergehenden Jahre. Vertraut 11 Paare, 4 weniger als im vorhergehenden Jahre. Beerdigt wurden 11 Knaben, 8 Mädchen, einschließlich 2 todtgeborene, 1 männl. Leihige, 3 weibl. Leihige, 5 Ehefrauen, 3 Wittwen, 6 Wittwen, zusammen 41 Personen, 12 mehr als im vorhergehenden Jahre. Unter den Beerdigten waren 2 ausländische Seemannsleute und 3 eingeschommene Leihname. Die Zahl der zum Kirchspiel gehörigen Verstorbenen war 34, und zwar 9 mehr als im vorhergehenden Jahre.

Dresden, 3. Januar. Der sächsische Lehrerverein hält seine Wöchentliche Vertreterversammlung Mittwoch, den 10. April, Nachmittags 5 Uhr und Donnerstag, den 11. April, Vormittags 9 Uhr in dem großen Saale der Gelpelburg ab. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Berichten, Wahlen und Geschäftsberichten eine Reihe Anträge, u. A. die Schulgesundheitspflege, die Gründung des sächsischen Fortbildungsschulvereins, die Organisation der Lehrmittellieferung, die Pensionverhältnisse, die Erleichterung einer Rechtsklasse im sächsischen Pensionsbereich betreffend. Etwas weitere Anträge sind baldigst an den Vorsitzenden des sächsischen Lehrervereins, Oberlehrer Deutsche Dresden, einzulenden.

Dresden, 3. Januar. Zum Kapitel des Verkauferinnenclubs meldet ein Blatt aus Dresden etwas Neues: „Da gibt es, um ein Beispiel anzuführen, ein großes Geschäft, wo die Verkäuferinnen eine ganz ungewöhnliche Jungensfertigkeit entfalten und jeder Käufer glaubt, daß dem jungen Mädchen wirklich Angst um sein Seelenheil werde, wenn er sich ihnen angebotenen Gegenstand nicht kauft. Schleicht er sich zu gehen an, ohne das, wonach er sich erkundigt hat, sofort zu kaufen, dann brüht sich in der Miene der ihn bedienenden Verkäuferin eine wahre Verzweiflung aus. Wie kommt es nun, daß die eine Dame so dumm ist? Was ist es, was sie so leicht verrathen worden. Nicht nämlich eine Verkäuferin dort einen Kunden gehen, ohne ihn zum Kaufe einer Sache, die er sich zu kaufen ganz harmlos angesehen hat, zu überreden, dann hat sie eine große Menge von 50 Pf. den Artikel in die Hand, so leicht entgeht dem strengen Auge des „Kontrolliers“ das „Verbrechen“ der Angefallenen nicht, und dann ist ihr schmales Einkommen wieder um eine halbe Mark niedriger. (Wer fährt die seine Firma?)

Der Stadtschultheißer Bed in Dresden, dem vom Stadtvath die Erlaubnis zur Annahme der Wahl als Stadtverordneten nicht erteilt wurde, weil sich in dem Dresdner Stadtverordneten-Collegium gegenwärtig schon mehrere Vertreter des Lehrerstandes befinden, hat sich an das Kultusministerium gewendet, um einen Entscheid in der Angelegenheit herbeizuführen.

Dresden. Als Gutsbesitzerin von Sibyllenort hat unser Königspar auch diesmal wieder reiche Wohlthaten an die Christkinder gebracht. Am Donnerstag vor dem Christfest im Gespöste zu Sibyllenort die Gindbescherung hat. 104 Schulkinder wurden mit ihren Angehörigen vom Schlossfesten Wäpfer in den Empfangsalon geführt, darunter alle, welche Ostern die Schule verlassen, wurden ganz vom Kopf bis zum Fuß beschenkt, 74 andere Kinder erhielten einzelne Kleidungsstücke. Unmittelbar an diese Feiertage schloß sich die Gindbescherung in der von der Königin vor Jahren gegründeten und aus eigenen Mitteln unterhaltenen, von zwei Albertinerinnen geleiteten Kleinkinderschule. Hier erhielten 40 Kinder Kleidungsstücke und Spielsachen, welche die Königin für einzelne Kinder selbst ausgewählt hatte. Nach dieser Feiertage erfolgte die Eröffnung der von Ihrer Majestät in Erweiterung der Kleinkinderschule gegründeten „Krippe“. In dieser sind zunächst sechs Betten aufgestellt nebst allem anderen für die körperliche Pflege von Kindern unter zwei Jahren nöthigem Inventar. Es werden nur Kinder von Eltern, welche auf dem königl. Grundbesitz in Arbeit stehen, ohne Unterschied der Konfession aufgenommen; diese werden früh vor Beginn der Arbeit den Schwestern zugeführt und nach Feierabend wieder abgeholt.

Dresd. Auf dem hiesigen Bahnhof sammeln seit einiger Zeit viele Warnungen und Verbote die Kinder beherrschter Bahnhofsarbeiter die Abgassröhren unter den Kesseln vorwärts neuer Waggons in das betreffende Gleis hinstellen rangiert wurden, stehen dieselben leicht an eine schon dort stehende Lokomotive, unter welcher die 13-jährige Tochter des Bahnhofsarbeiters

verbrannt wurde und nach Berlin fuhr. Durch den Anprall ist das Kind so unglücklich unter die Räder gekommen, daß ihm ein Bein vollständig zerkratzt wurde. Das Kind verstarb infolge großer Blutverluste.

Pamenz, 4. Januar. In der Nähe des Maschinenhauses des hiesigen Bahnhofs hat beim Einfahren einer leeren Lokomotive auf das Maschinengleis der Maschinenarbeiter Dubinsky zu Fall und auf die Schienen zu liegen, in Folge dessen ihm die Räder des Wagens über den Hals gingen, so daß sein Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Kus dem oberen Weißthale, 4. Jan. Von hier zu berichten, daß infolge der Kälte (heute früh bis zu -13 Grad Reaumur) die Treibeismassen bei Vogelgesang zum Stehen kamen und sich von dort bis Königstein erhebten. Gestern gegen Abend blieben die Eismassen ebenfalls Herrschaft über den Fluß und es reicht diese Eisbedeckung bis nach Baube-Mittelgrund. Dieselbe wird bereits bei Niedergrund und Rasselin ohne Gefahr überschritten.

Leipzig, 4. Jan. 3. Januar. Das vom Fürsten Herbert Bischoff auf geschicktes Ansuchen bewilligte Eisenholz aus dem Sassenwalde zum Stammisch in Eisenhofs Restaurant „Zum Altrelaiskeller“ am Markt hier ist dieser Tage hier angekommen; es sind 8 Wägen im Gewicht von über 700 Kilogramm.

Annaberg, 3. Januar. Ein neuer Konkurs ist aus dem Erzgebirge zu melden, der mit dem Zusammenbruch des Hauses Brodengeyer und damit mit den über die Vermögen der Inhaber der Dietrichschen Spar- und Leihkasse eröffneten Konkurs in Zusammenhang steht. Ueber das Vermögen des Ferdinand aus Gustav Freyherrn v. Andrian-Werburg, alleinigen Inhabers der Firma „Papierfabrik Blattenhals & v. Andrian-Werburg“ in Wiesa, ist ebenfalls das Konkursverfahren eröffnet worden. Der verstorbene Inhaber der Dietrichschen Spar- und Leihkasse hatte sich auch für die obengenannte Papierfabrik sehr engagiert. Für ihn hat ein Dresdner Bankhaus einen größeren Betrag der Papierfabrik zur Verfügung gestellt und sich als Sicherstellung eine Kautionshypothek auf das Brodengeyer'sche Hausgrundstück eingetragen lassen. Der Brodengeyer, alleiniger Inhaber der Firma „Papierfabrik“ wird deshalb von neuen Nachtheilen für die Anleger der Sparkasse und die Papiementenindustriellen sein, die mit dem Brodengeyer'schen Hausgrundstück in Verbindung standen, da das Dresdner Bankhaus nunmehr Anspruch an die Auszahlung der auf das Brodengeyer'sche Hausgrundstück eingetragenen Kautionshypothek erheben wird. Desgleichen werden auch noch andere Geldgeber, sowie Holzstofffabrikanten unseres Erzgebirges, welche Rohmaterialien für die Papierfabrik lieferten, in Mitleidenschaft gezogen. Wie der Inhaber der von dem Brodengeyer'schen Kassentrach mit ruinirten Papierfabrik Blattenhals bekannt giebt, hat auch er das Haus Brodengeyer für gut fundirt gehalten und nie geglaubt, mit Dietrichschen Sparkassengebern, sondern mit dem Privatvermögen Brodengeyer's zu arbeiten, da auch sämtliche Abschüsse der Firma Dietrich Fr. Brodengeyer u. Co., nie aber mit der Firma Dietrich Fr. Brodengeyer und Leihkasse verbunden sind. Zu bebauern sind die gegen 70 Arbeiter der modern eingerichteten Papierfabrik, die nunmehr die Gefahr laufen, für längere oder kürzere Zeit wahllos zu werden. Der Brodengeyer'sche Kassentrach geht in seinen Folgen als der unheilvollste seit dem Bestehen Annabergs.

Abort, 4. Januar. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ist heute der Vormittag kurz nach 1/10 Uhr hier fällige Personenzug von Chemnitz-Aue in Folge starker Schienenlücke nicht rechtzeitig zum Halten gebracht worden und über die Drehscheibe hinweg in das Stationsgebäude gefahren. Dabei sind die Maschinen, sowie ein Gepäckwagen entgleist. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt worden.

Flauen i. B., 4. Januar. Ueberraschend ungünstig ist das Ergebnis der neugegründeten Dängerabfuhrgesellschaft von 36 000 Mk. Sie schließt mit einem Verluste von 36 000 Mk. ab. Die Ursache davon ist eine Aenderung der Tarifbestimmungen, insbesondere Erhöhung der Räumungskosten pro Kubikmeter.

Leipzig, 4. Januar. Der Vorsitzende des Bundes der bewußten Gewerkschaften und des sächsischen Gewerkschaftsbundes, Hermann Facius, ist gestern morgen, 52 Jahre alt, hier gestorben.

Leipzig, 4. Januar. In der Revisionsverhandlung gegen den Raumböcker Krüger, der wegen Ermordung des Bauers Thiede auf der Chaussee bei Wiesenbühl vom hiesigen Landgericht zum Tode verurtheilt worden war, wurde gestern Mittag vom Reichsgericht auf Berufung der Revision und Befestigung des Urtheils der ersten Instanz erkannt.

Aus dem Reiche und Auslande.

Insolge großer Schneeverwehungen entgleiste gestern der Personenzug Osnaabrück-Oldenburg in der Nähe der Station Badbergen. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt. — Die Volkszählung ergiebt für Bayern eine Einwohnerzahl von rund 6 150 000 Seelen. Gegenüber der Zählung von 1895 mit 5 818 544 Seelen ist dies eine Zunahme von rund 331 000 Seelen oder 5,7 Prozent. — Die Kommission zur Beihilfe und Bekämpfung der Pest in Petersburg wird bekannt, daß im Dorfe Wladimirovka im Gouvernement Awarakan im November bis 16. December in einer Frauenfamilie neun Personen gestorben sind. Es sind sofort Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie ergriffen worden. Gegenwärtig befinden sich in Wladimirovka vier Kranke und zwölf Personen, die mit den Kranken in Verbindung gewesen, zur Beobachtung in einer isolirten Räumlichkeit. — In Zweibrücken sind am 2. Januar drei Kinder des Wirtches Schäfer im Alter von 1/2, 2 und

6 Jahren früh als Leichen in ihren Betten aufgefunden worden. Im Ofen war ein Feuerwerkstoff, ein sogenannter Broch, explodirt, wodurch die Ofenklappe geschlossen, und so der Tod der Kinder durch Ersticken herbeigeführt wurde. — In Rappenberg verübte am Abend der Rader Rob. Roth, einen Raubraub in einem Laden der Tafelpoststraße. Roth betrat in Gesellschaft den Laden, forderte ein Bierglas Cacao, rief dann plötzlich: „Geld, hab' ich keine, aber brauch' ich' ich eins!“ drehte in diesem Augenblick den Gasbrenner ab, sprang über den Ladentisch, schleuderte die Verkäuferin mit der Drohung, er werde erschossen, wenn sie schreie, zur Erde, entnahm dann der Badenkasse 11 Mark und ergriff die Flucht.

Bermittlung.

Der Kampf gegen den Londoner Rebel. Die Erfolge, die man in gewissen Gegenden des südlichen Deutschland und Frankreich mit dem sogenannten englischen Meterologen gehabt hat, haben einen ingenuen englischen Meterologen auf den Gedanken gebracht, ähnliche Mittel gegen den Londoner Rebel zu versuchen. Der Londoner Rebel ist vollständig verschieden von dem Rebel, den man in anderen Ländern kennt; er ist nicht weiß und leicht, sondern tiefgrau, überaus überreichlich, und so dicht, daß 3 B. bei einem Rebel, der um die bester Tageszeit einsetzt, der Omnibusfahrer seine Pferde nicht mehr sehen kann. Geht die Nachtfröhe nicht unbedingt ein (Nacht zwischen 2 und 4 Uhr ist die Luft Londons auffallend klar) und verbindet sich die schwere Rauchwolke, die bei Londoner Kammine produziert haben, mit dem Menschenbel, den man bei allen Flußläufen hat, so entsteht jene fürchterliche Combination, die der Londoner weniger ihres Beschautes als ihrer Farbe wegen als „Erbsenuppe“ bezeichnet. Der Herrliche, Reverend J. R. Bacon, der sich durch Arbeiten über Meteorologie, sowie durch eine große Reihe Bücher und weiter Aufstufungen, einen guten Namen durch zahlreiche Amateurmeterologen in England gemacht hat, schlägt nun vor, den Londoner Rebel verjagen zu lassen mit Bomben anzugreifen. Reverend Bacon will in einem Fesselballon in die höheren Regionen des Rebels hinauffahren und vor allen Dingen feststellen, wo die obere Grenze desselben liegt, welche Consistenz die „Erbsenuppe“ in den verschiedenen Schichten zeigt, und in welchem Zusammenhang sie mit den Wolken steht. Weiterhin will er aus dem Ballon besonders präparirte Bomben in den Rebel werfen und glaubt, ihn auf diese Weise zerreißen oder verschieben zu können. Die Bevölkerung der Stadt wird von dem Schießen wenig verspüren, denn eine der besonderen Eigenschaften des Londoner Rebels ist, daß er jeden Schall sehr bald erstickt.

Ein junger Mädchen im Kampfe mit Adlern. Durch ungewöhnliche Weisheitsgegenwart und Unerschrockenheit hat kürzlich eine 19-jährige Newyorkerin zwei waghalsige Knaben vor einem fürchterlichen Tode bewahrt. Miss Salene Johnson war an einem besonders schönen Tage des Decembers mit drei Freundinnen nach dem nahen Catskill hinausgefahren, um dort in den Bergen herumzuklettern. Auf einem einsamen Plateau des Round Top Mountain angelangt, vernahm sie die Kundstückerinnen plötzlich jämmerliches Hilfeschreien, das von Gipfel des Berges zu kommen schien. Ihren Gefährtinnen zurufen, ihr zu folgen, erklimmte das beherzte junge Mädchen hastig die ziemlich steile Felswand und eilte bald einen nicht ohne Gefahr zu passierenden schmalen Pfad entlang, der zur Spitze hinauf führte. Als die langsam vorwärts kommenden Begleiterinnen der couragierten Miß das Schauspiel erlebten, bot sich ihnen ein aufregendes Schauspiel. Ein Adlerpaar attackirte mit den mächtigen Schwingen zwei am Boden lauernde Knaben, den sie als Alpenstod benutzte, mühsig auf die beiden wüthendbrannten Bögel ein. Der eine Knabe klammerte sich verzweifelt an ein verkrüppeltes Felsenbüchsen und suchte sein Gesicht vor den heftig niederfallenden Flügelschlägen zu schützen. Dem anderen Jungen lief bereits das Blut von Gesicht und Händen. Er hielt seinen Hut, in welchem sich zwei zerbrückte Adlerer der Befender, frampfhaft fest. Das kräftige Fesselweibchen der Adlerin in der Noth hatte Erfolg. Der männliche Adler, den der Knüttel zuerst bearbeitete, mußte seine Angriffe bald aufgeben. Seine Krallen richteten aber den eleganten Herbsthut der tapferen Schönen arg zu, ehe er sich in die Lüfte schwang. Das Adlerweibchen zeigte größere Beharrlichkeit. Immer von Neuem schoß es auf die Brust ihres Familienbildes und spielte ihnen über mit. Endlich gelang es Miß Johnson, dem Bögel einen so wichtigen Hieb gegen die Brust zu versetzen, daß sich das Thier mehrmals in der Luft überschlug, bevor es genügend Kraft zum Weiterfliegen hatte. Wohlgezielte Steinwürfe der andern jungen Mädchen bewirkten es, daß die bald wieder zurückkehrenden Adler keine nochmalige Attacke riskirten. Die erheblichen verletzten jugendlichen Resten wurden von den vier Damen sicher nach Hause geleitet.

Ein unheimliches Weihnachtsgeschenk hat Herrat Buchanan, ein Millionär zu Klameda in Nord-Amerika erhalten. Zum Heiligen Abend empfing er durch die Post eine kleine Schachtel, die nur eine Handvoll Asche und eine Karte mit der Inschrift: „Fröhliche Weihnachten“ enthielt. Er legte die geheimnißvolle Gabe bei Seite und erst nach einigen Tagen erfuhr er aus einem Briefe, daß er die Asche seiner unverheiratheten Schwester in Händen gehalten hatte. Kurz vor ihrem Tode zu Newyork hatte diese angeordnet, daß ihre Leiche verbrannt und die Asche als Weihnachtsgeschenk ihrem Bruder gesandt werden sollte.

Prä
von Paag
gleiter
den Kuffe
Ganden u
Halle neh
Blay nach
ihm: Wie
Benn es
und fürch
Ein
Der „Br
fein
Gefähr
Mitteln
Das ist
Der D
Was D
Was D
Die Gu
Und wo
Es liegt
Doch le
Ob gro
Wenn r
Wie sch
Wie die
Ein Tr
Kaff
norker
Laster der
sich nicht
schick wie
der Weise
d. h. man
Allem an
Wahrsch
einer der
tropole, u
wenn es
senden sch
sehr energ
Gefehes in
brüden.
Jahren d
Der jähr
kionen
schlimmste
Koffeintri
naffentri
ken Kaffee
und Mod
tränks zu
Personen,
sich kaum
Bezeichn
plutokrati
hängigbo
wigen zu
nehmen.
daß die
seligen un
Dr
Ma- und
Spene
Blasentru
an
Braun
„Dreijährig
an der Stra
öhe, 11 A
3 Boden en
für Auslauf
Schulze.
In sch
Ba
an fertiger
Reflect. bel
in der Gze
Hau
In r
Danzgru
Garten, gre
jedem Proj
gast zu
Abt. u. A.

Sängerverein „Ambrosius“

Einladung zur Hauptversammlung

Sonntag, den 4. Januar 1901, Nachmittags 5 Uhr im Restaurant

1. Jahresbericht.
 2. Kassabericht.
 3. Resolutions.
 4. Entwürfe.
- Um recht zahlreiches Erscheinen der activen und passiven Mitglieder der Vorstand.

Kgl. Sachs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Die Vereinskameraden werden ersucht, sich morgen Sonntag, als den 6. Januar a. c. an dem Begräbnis des Kameraden Friedr. August Hauptst. recht zahlreich zu betheiligen. Sammeln und Stellen Vormittags 1/11 Uhr im Gasthof zum Anker, Reihenerstr. 32. Der Gef. Vorstand.

Naturheilverein Gröba.

Sonntag, den 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zu Gröba

Öffentlicher Frauen-Vortrag

von Frau Director Clara Wucke aus Wersheim a. d. Rabe, über: „Krankheit und Verhütung der allgemeinsten Frauenleiden“.

Eintritt für Nichtmitglieder 15 Pf. Um zahlreiches Besuch bitten der Vorstand.

Hôtel Höpfer.

Sonntag, den 6. Januar

grosse öffentl. Ballmusik,

wozu ergebenst einladet Robert Höpfer.

Wettiner Hof.

Sonntag, den 6. Januar

grosse öffentl. Ballmusik

geleitet von der Pianist-Capelle. Höflich ladet ein R. Richter.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag, den 6. Januar, Schützenjahr

grosse öffentl. Ballmusik.

Um 10 Uhr große Punsch-Polonaise. Entree frei. Es ladet freundlich ein H. Enger.

Dampfschiff-Restaurant.

Morgen Sonntag, den 6. Januar

grosses Bockbierfest

mit musikalischer Unterhaltung. Retlig gratis. ff. Bockwürstchen. Feine Bedienung in Costüm. Um zahlreiches Besuch bitten Franz Uhmann.

Gasthof Prausitz.

Dienstag, 8. Januar 1901

Gesangs-Concert

des M. G. V. „Einigkeit“ zu Prausitz.

Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher.

Anfang 7 Uhr. Militärmusik! Entree 40 Pf.

Für recht zahlreiches Besuch ladet ein der Vorstand.

Die Oberlausitzer Leinwandhalle

von

Adolf Ackermann

empfiehlt sich bestens zur

Anfertigung von Wäsche jeder Art

solid und billig.

Specialgeschäft für Ausstattungen und Handbedarf.

Größtes Lager am Plage.

Balkes Tanzlehr-Institut,

Schönenhand Riesa.

Die nächste Unterrichtsstunde beginnt

Dienstag, den 8. Januar. Damen 8 Uhr. Herren 9 Uhr Abends.

Anmeldungen werden noch freundlichst entgegengenommen. Die neuesten Tänze werden in meinem Cursus gelehrt.

Hochachtungsvoll Oswald Balke, Direktor der Höpfer-Tanzanstalt.

Freie Vereinigung

Kampfenossen v. 1870/Riesa

Die Kameraden werden ersucht, morgen Sonntag, den 6. Jan., sich an dem Begräbnis des Kameraden Friedr. August Hauptst. recht zahlreich zu betheiligen.

Sammeln und Stellen Vormittags 1/11 Uhr im Gasthof zum Anker, Reihenerstr. 32.

Der Gef. Vorst.

Was exhaltener Winterbergleiche billig zu verkaufen

Reihenerstr. 28, 2 Tr. z.

Im Ausverkauf über das Bestehen des Buchhandl. Hermann Pöhlitz in Riesa, während der Abreise des Herrn Franz Sachse, soll eine reichhaltige Auswahl erfolgen.

Die angekauften Bücher sind theilweise der bevorstehenden 115887 M. 54 Pf. In besterhaltener bei der gegenwärtigen Versteigerung sind 1262 M. 29 Pf. bezugsfähig und 24478 M. 06 Pf. nicht bezugsfähig. Der Rest sind 15463 M. 29 Pf., das sind 15 % für nicht bezugsfähige Bücher.

Das Versteigerungsamt über die zu beschreibenden Bücher ist zur Einsichtnahme auf der Geschäftsstelle des Königl. Amtsgerichts Riesa niedergestellt. Riesa, am 4. Januar 1901. Der Kommissar Herr Dr. Kausch, Rechtsanwalt Dr. Kausch.

Consumverein Riesa und Umgegend.

Mit heutigem Tage haben wir unsere erste Verkaufsstelle Kaffeehausstraße 44 eröffnet. Weitere Anmeldungen werden entgegengenommen. Die Verwaltung.

Gisbahn Stadtpark.

Morgen Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an

groses Strauss-Concert

von der Pianist-Capelle.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 6. Januar

große Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Empfehlige ff. Speisen und Getränke. Hierzu ladet man ergebenst ein Franz Sachse.

Die unterzeichneten Thierärzte haben sich verpflichtet, nach vereinbarter gleicher Tage zu liquidieren.

Riesa, Januar 1901.

Fischer, Kuhn, Müller, Schmidt, Schumann, Wolf, Zieschank.

Böhmische Bettfedern und Daunen

empfiehlt jederzeit in größter Auswahl und garantiert höchsten Qualitäten die Oberlausitzer Bettwandreithe von

Adolf Ackermann.

Special-Reinen- und Wäschegeschäft. Größtes Lager am Plage.

Die feinsten

Tackettes und Tragen

kaufen Sie jetzt für ein

Spottgeld.

1 Posten dicke Winter-Jack. jedes Stück für 3 u. 5 Mk.

Große wattierte Krinweertagen für 8 u. 12 Mk.

Große Kinder-Mäntel für 10—13 jährige Mädchen.

jedes Stück 3 Mark.

W. Fleischhauer.

Aus Leipzig ereilt uns die Kunde, dass unser Colloge

Herr Hotelier

Herrmann Facius, Leipzig,

Vorsitzender des Bundes Deutscher Gastwirthe,

Vorsitzender des Sächsischen Gastwirth-Vereins und

Leipziger Gastwirth-Vereins, sowie

Ehrenmitglied des Gastwirth-Vereins Riesa u. Umgegend

und vieler anderer Bundes-Vereine,

am 4. Januar an Herzlähmung verschied.

Seiner unerwähnten Thätigkeit und seinem weitblickenden Geistes danken wir das Emporblühen und erprobliche Gedeihen unserer Corporation, er war stets, unter Zurücksetzung seiner eigenen Interessen, auf das Wohl und das Ansehen unseres Landes bedacht und hat sich dadurch unter den deutschen Gastwirthen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Sein Andenken wird allzeit hoch in Ehren gehalten werden und rufen wir ihm ein inniges „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Um zahlreiche Betheiligung der Mitglieder beim Begräbnis wird gebeten und wolle sich etwaige Theilnehmer mit dem stellvert. Vorsitzenden Carl Weill behufs gemeinsamer Reise nach Leipzig in Verbindung setzen.

Der Vorstand

des Gastwirth Vereins Riesa und Umgegend.

Ernst Kaulfuss, Vorsitz.

Sängerverein „Sängertrupp“.

„Sängertrupp“

Sonntag, den 6. Januar

Reihenerstr. 32, 2 Tr. z.

wozu ich alle meine werthen Kameraden und Freunde nach Riesa laden.

R. Wetzl.

Freie Vereinigung 193.

Sonntag, den 6. d. J., Abends 6 Uhr

Silberfeier

bei Kamerad Schuster in der Welfe

wie im Vorjahre, wozu das Erscheinen aller Kameraden mit werthen Bekann

erwünscht ist. Der Vorstand.

Dank.

Nachdem sich die Erde über der

teblichen Halle wieder ein in der

ruhenden Vater, Schwiger- u. Groß-

vaters, des Guldensöhlers u. Kirchvaters

Friedrich Schöffler

in Radewitz,

geschlossen, wählten wir uns

gedrungen, Allen, welche den theuren Ent-

schlafenen auch im Tode noch ehren,

hierdurch herzlich zu danken. Und vor

Allen der Gemeinde Radewitz u. ihrem

Gemeinderathe für die zahlreiche Be-

gleitung und den herrlichen Blumen-

schmuck. Dank auch Herrn Pastor Ein-

schel für die so ergebenden und trostlichen

Worte am Grabe, sowie Herrn Kirch-

schullehrer Kröber für das Abholen und

die trefflichen Gesänge.

Du aber, theurer Entschlafener, ruhe

sanft in Deiner stillen Gruft.

Radewitz, den 2. Januar 1901.

Karl Wornar,

im Namen der Hinterlassenen.

Hiermit die schmerzliche Nachricht,

dass am Donnerstag, nächst 11 Uhr,

der liebe Gott unser Liebes, herzliches

Marichen nach schwerem Leidens-

kampfe wieder zu sich rief in sein himm-

lisches Reich. Die Beerdigung findet

Montag Vormittag 11 Uhr statt.

Die trauernden Angehörigen.

Familie F. W. Fritzsche.

Lieben Freunden und Bekannten

die traurige Mittheilung, dass meine

liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger-

mutter, Großmutter u. Urtöchterin,

Frau Johanne Rosine Born

geb. Schirmer,

im 80. Lebensjahr heute Nachm. 1/6

Uhr ganz unerwartet sanft entschlafen ist.

Dresden, Ragfir. 4. part.,

den 4. Januar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, Hamburg, Leipzig, Detroit,

Sangebrück.

Die Beerdigung findet Montag, den

7. Januar, Nachmittags 1/3 Uhr vom

Robert-Friedhof aus statt.

Die Verlobung ihrer Tochter

Hedwig mit dem Kauf-

mann Herrn Johannes Dolin,

Dresden, beehren sich hier-

mit ergebenst anzuzeigen

Riesa, im Januar 1901

Carl Hennig, Privatus

und Frau, geb. Schirmer.

Hedwig Hennig

Johannes Dolin

Verlobte.

Riesa. Dresden.

Lina Zinke

geb. Wohltebe

Vermählte.

Riesa, den 6. Januar 1901.

Dieser 2 Beilagen.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Stad- und Stadt-Verwaltung: Hermann Schmidt in Wien.

Nr. 4.

Samstag, 5. Januar 1901, Abends.

54. Jahrg.

55 Pfg. monatlich

frei ins Haus

durch die Ausleger kostet das

Rieser Tageblatt.

Bestellungen werden in der Expedition, Kasernenstraße 59, und von den Auslegern angenommen.

Zum Krieg in Südafrika.

London rüstet sich für den Triumphzug des Feldmarschalls Roberts. Dem obligaten Enthusiasmus mischt sich diesmal aber ein gut Teil Skeptizismus bei, der deshalb nicht weniger aufrichtig und weitverbreitet ist, weil er in der Presse nur ein leises Echo findet. Wohin man hört, überall vernimmt man — und zwar auch in sehr patriotischen Kreisen — die zweifelnden Fragen: Warum kommt Roberts heim, wenn es in Südafrika so traurig aussieht? Waschen wir uns mit dem Pomp des offiziellen Empfangs und unserer Illumination nicht vor aller Welt unsterblich lächerlich?

Wenn Roberts die Telegramme aus Südafrika studiert, wird er diese Fragen verstehen, er wird verstehen, wie der „Star“ fragen kann: „Wie läßt sich Roberts Triumphzug durch die Straßen Londons mit der Situation in Südafrika vereinigen?“

Am 19. September erklärte Feldmarschall Roberts: „Von der Buren-Armee ist nichts übrig, als ein paar marodierende Banden.“ Jetzt, am Tag seiner Ankunft in England, hält ihn der Militärschriftsteller Charles Williams folgendes Bild der Situation entgegen: „Statt ein paar marodierender Banden“ haben die Buren heute beträchtliche Truppenkörper im Feld, von denen einige jeder Brigade an Stärke gleich sind, die wir ins Feld stellen können. Während der letzten drei Monate sind wir praktisch überall im Schach gehalten worden, und jetzt geht es den Buren so gut, daß sie zum zweiten Mal in die Kapkolonie einfallen konnten und schon in mehr als einer Richtung über 150 Kilometer nach Süden vorgedrungen sind. Wir haben 210.000 Mann im Felde und die regulären Burenkommandos sollen 15.000 Mann nicht überschreiten. Aber einige 80.000 unserer Leute sind so krank oder abgestanden, daß sie nicht ins Feld gestellt werden können, und vom Rest abfordert der Etappendienst ungefähr die Hälfte. Das ist die Situation nach 15 Monaten Krieg und Niemand kann das Ende absehen.“

Nachrichten von Bedeutung liegen heute früh vom Kriegsschauplatz nicht vor, Kitchener zieht vor zu schweigen, aber einem Londoner Telegramm der Köln. Ztg. zufolge verurteilen die (gestern mitgetheilten) Depeschen aus der Kapkolonie namentlich die Meldungen über die dort

getroffenen Vorbereitungen Aufregung und Beunruhigung. Wenn in den Post- und Regierungsämtern jeder zweite Mann zur Verteidigung aufgebildet, die Schiffsartillerie gelandet und zur Verteidigung Kapstadts in Position gebracht wird, so steht die Flotte beunruhigende Schlüsse daraus. Inzwischen schreitet die Werbung für das für den Kriegsschauplatz organisierte Freicorps fort. Dieselbe ergab nach acht Wochen in der Kapkolonie und Natal 6500 Mann, wovon 5000 bereits in die Gefechtslinie vorgeschoben worden sind.

Auch in den Kolonien sieht man sich veranlaßt, wieder Kanonensfutter zusammenzubringen. In der Kolonie Victoria (Australien) werden zur Zeit Leute ausgehoben für das neue Kontingent, das die Kolonie nach Südafrika entsenden will. Bisher sind 1000 Meldungen eingegangen. Man „hofft“, daß bis Ende Januar 400 Mann vollständig ausgerüstet und zur Abreise bereit sein können. In Südafrika melden sich 600 Mann, in Neuseeland 2000. Queensland sei im Stande, jede gewünschte Zahl von Mannschaften zu entsenden. — Alle diese neuen Kräftigungen beweisen nur, daß es um die englische Kriegslage sehr mißlich stehen muß.

Die Frau des Burengenerals de Wet befand sich, wie wir einem im „Sambig, Fremdenbl.“ veröffentlichten Briefe entnehmen, zu Anfang Dezember in Johannesburg. Zwei ihrer Söhne kämpften noch mit ihrem Vater, und einer ist gefangen. Frau de Wet äußerte sich folgendermaßen:

„Ich sah meinen Mann nur einmal seit Beginn des Krieges. Unser Haus und unsere Farm wurden von den Engländern zerstört, unser Vieh genommen und ich mit meinen 7 Kindern von Platz zu Platz geschleppt. Wir haben weder Zeug noch Schuhe, aber durch Freunde haben wir jetzt dieses Haus zum Bewohnen bekommen. Man sagte mir, daß man auf der Rennbahn hier Schuppen bauen würde, um alle Burenfrauen und Kinder unterzubringen, und fügte hinzu, daß wir nur Mehl und Wasser bekommen würden. So hoffen die Engländer, uns zu veranlassen, daß wir unseren Männern raten, den Kampf aufzugeben.“ — Auf die Frage, ob Frau de Wet es nicht für rathsam fände, nachzugehen, sagte sie mit Nachdruck: „Niemals, und wenn alle unsere Männer getödtet würden. Die Engländer haben uns unsere Häuser und Farmen zerstört, unser Vieh genommen, die Fruchtbäume zerhackt, selbst die Pflüger, die sie nicht mitnehmen konnten, haben sie getödtet, und wenn sie auch nur eine Woche alt wären. Wir haben keine Heimath mehr; wir sind ruiniert. Um unser Land wollen wir kämpfen, so lange wir athmen können.“

Auf solche spartanische Befestigung ist man in England schwerlich vorbereitet gewesen.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Während sich die Presse mit Krisengerüchten beschäftigt, die sich an die Person des Staatssekretärs Grafen Posadowski knüpfen, ist man im Reichsamte des Innern fast unausgesetzt eifrig an der Arbeit. Zunächst ist man dort mit der Anfertigung einer besonderen Denkschrift beschäftigt, in der auf Grund der Berichte der deutschen Gewerbe-Inspektoren eine Darstellung über die gewerbliche Beschäftigung verheiratheter Frauen im Deutschen Reich gegeben werden soll. Diese Denkschrift, die später auch

dem Reichstage zugehen wird, soll als Grundlage für etwaige gesetzgeberische Maßregeln zum Schutze der Arbeit verheiratheter Frauen dienen. Weiter ist man im Reichsamte des Innern dabei, die erforderlichen Unterlagen zu gewinnen für statistische Aufstellungen über die Förderung von Kohle und über die Bewegung des inländischen Kohlenmarktes für das ganze Deutsche Reich, sowie über die Hauptmarkthorte für Kohlen, ferner über die Förderung und Bewegung der Kohle im Auslande, sowie auch besonders über die Ein- und Ausfuhr des Kohlen von und nach dem Auslande. Diese Statistiken sollen fortan, wenn möglich, allmonatlich in den vom Reichsamte des Innern herausgegebenen „Nachrichten für Handel und Industrie“ veröffentlicht werden. Endlich ist man im Reichsamte des Innern noch immer mit den sehr umfassenden und schwierigen Vorarbeiten zu einer gründlichen Umgestaltung des Krankenversicherungsgesetzes beschäftigt. Gegenwärtig ist man dabei, die von den Einzelstaaten auf verschiedene, die Revision der Krankenversicherung betreffenden Fragen erstatteten Gutachten zu sichten und zu prüfen. Die Arbeiten sind indessen noch so weit im Rückstande, daß sich schon jetzt mit aller Bestimmtheit voraussagen läßt, daß die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz frühestens im nächsten Winter dem Reichstage vorgelegt werden kann. Für die gegenwärtige Tagung ist sie nicht mehr zu erwarten.

Nachdem die Mitglieder des Reichsgesundheitsrathes in der Zahl von 75 durch den Bundesrath gewählt sind, dürfte auch die Geschäftsordnung des neuen Organes durch den Reichskanzler bald festgestellt werden. Der Reichsgesundheitsrath hat bekanntlich das Reichsgesundheitsamt bei der Erfüllung der diesem Amte zugewiesenen Aufgaben zu unterstützen. Er ist auch befugt, den Landesbehörden auf Ansuchen Rath zu erteilen und kann sich mit der ihm zu diesem Zwecke zu bezeichnenden Landesbehörde unmittelbar in Verbindung setzen, sowie Vertreter abenden, welche unter Mitwirkung der zuständigen Landesbehörde Aufklärungen an Ort und Stelle einziehen.

Eine neue größere Bestellung auf Gewehre des Modells 98 hat, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, das preussische Kriegsministerium der Mauser'schen Fabrik in Oberndorf (Württemberg) übertragen. Die erste Rate davon ist kurz vor Weihnachten abgeliefert worden. Mit Erledigung des neuen Auftrages wird die Fabrik bei einem Stamm von etwa 1000 Arbeitern bis October d. J. beschäftigt sein. An der Herstellung der neuen Waffe arbeiten außerdem noch die königlichen Gewehrfabriken in Spandau, Erfurt und Danzig, indessen auch nur mit beschränkter Betrieben. Die neuen, zu diesem Gewehr passenden Seitengewehre werden in der Gewehrfabrik zu Erfurt, sowie in einigen Privatfabriken hergestellt.

Wegen der Anarchisten wird in Berlin in letzter Zeit wieder schärfer vorgegangen. Die geplante Konferenz der Anarchisten Deutschlands, die in Berlin tagen sollte, hat der Polizei Veranlassung gegeben, bei den Häuptern der Sekte gründliche, oft stundenlange Hausdurchsuchungen abzuhalten. Die Ueberwachung der verdächtigen Persönlichkeiten ist verdichtet, auch einige Verhaftungen wurden vorgenommen, die Verhafteten jedoch nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Kürzlich fand bei dem früheren Expedienten des anarchischen Blattes „Neues Leben“, Richard Hornikel in Adlershof, eine zweistündige Hausdurchsuchung statt nach Manuskripten, die indessen ohne Ergebnis verlief. Die Redaktion und Expedition des Blattes in der

Am Recht und Pflicht.

Original-Roman von Fr. Ferd. Lamberini.

Niemand wußte etwas darüber, nur ein Diener des Theaters gab zu Protokoll: „Ich sah eines Nachmittags gegen 4 Uhr, ich glaube, es war an einem Samstag, den Hamara in das Wohnhaus der „Hohen Luft“ eintreten; ich habe darauf nicht weiter geachtet, auch den Mann nicht wieder herauskommen sehen.“

„Haben Sie sich nicht getäuscht?“ fragte der Beamte. „Nein, ich bin völlig sicher und kann das beschwören; der Hamara erkannte mich auch, so schien es mir, denn er wollte sein Gesicht, um nicht erkannt zu werden, im Taschentuche verbergen. Oder konnte es die Hohen Luft nicht vertragen?“

Die kommissarische Vernehmung wurde geschlossen. Die Leiche Hamaras kam in Bremen an; der Arzt stellte die Todesursache fest und die Polizei durchsuchte die Gefertigen des Toten. Es fand sich keinerlei Bestätigung vor, nur eine bedeutende Geldsumme wurde ermittelt und in der Tasche des Bekleideten ein Fettel, auf welchem mit Bleistift stand: „Rechtsanwalt Hubert Werner, Hohe Luft, Wohnhaus.“

Man fand beim Durchsuchen des kommissarischen Protokolls die Angabe des Dieners, daß Hamara jenes Haus betreten hatte. Es fiel auf, daß dieser Mensch zu dem Rechtsanwalt Werner vielleicht in Beziehungen gestanden haben könnte. Der untersuchende Richter war ganz erstaunt darüber.

Da trat der Kommissar vor und sagte: „Darf ich mir erlauben, ein Gerücht zu erwähnen, welches in der Stadt geräuselt?“

„Bitte.“

„Man sagt, jener verunglückte Mörder sei der gesuchte Erbe des Leondier'schen Nachlasses.“

„Ja, er ist der Beamte.“ Die Sache wird bedeutend. Rechtsanwält Werner ist Nachlassverwalter und bis jetzt der einzige Erbberechtigte. Aber ganz unglaublich!

Der Beamte schüttelte den Kopf. „Dennoch scheint ein geheimes Band zwischen den Personen vorhanden zu sein: die Aussage des Dieners, der Fettel... das scheint eine verwinkelte Geschichte zu sein. Ich werde mit der Staatsanwaltschaft Rücksprache nehmen müssen.“

Der ehemalige Bureauvorsteher Berg war durch das Mißgeschick seines jungen Freundes sehr ergriffen; sehr traurig und sehr betrübt ging er vom Krankenhaus nach seiner Wohnung. Wenn der Fettel vergiftet war, ob Leontani dann morgen noch am Leben sich befinden würde? Diese Frage beschäftigte den braven Mann unausgesetzt. Er befand sich, als Berg ihn verließ, noch in tiefer Bewusstlosigkeit, was sollte daraus werden? Auch ein Weibmann fiel ihm ein; dieses Mädchen hatte aufstehend dem jungen Mann. Welche Scene war das?

Der Berg grübelte in seiner Welle über den Fall nach auf dem Nachhausewege. Sollte er jetzt der Verdacht entgegen stehen? Aber wenn vielleicht der junge Mensch nicht wieder zur Besinnung kommt, wenn er vielleicht stirbt, würde dann nicht das ganze Gedächtnis der Combination ein? Wie sollte er sich zu Werner stellen? Sollten sich die alten Beziehungen wieder herstellen? Wenn aber der junge Mann noch Verwundete hat, vielleicht eine Mutter, dann hätte er gegen Berg und Recht gehandelt, indem er seine Entdeckung verheimlichte.

Berg entschloß sich, der Behörde Anzeige zu machen. Schon zu früher Stunde des folgenden Tages ging er zum Gericht, man wies ihn bald vor die „Hohe Luft“.

„Sie sind“, sagte der Beamte, „der Mitarbeiter des Rechtsanwalts Werner?“

„Gewissen“, erwiderte Berg.

„Wie?“ Der Richter blinzelte betroffen auf.

„Ich habe nicht mehr im Dienste des Rechtsanwalts.“

„Und welches ist der Grund Ihres Wegganges?“

„Ich möchte bitten, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlauben“, erwiderte Berg. „Mein Erscheinen hier hat einen anderen Beweggrund. Ich habe durch Zufall eine

Entdeckung gemacht, die geeignet sein dürfte, in die Trennliche Erbverhältnisse einigermassen Licht zu bringen.“

„Welche Entdeckung?“

Berg überreichte den aufgefundenen Brief und gab dabei die nötigen Erklärungen ab.

„Während dieser Zeit wurde die Staatsanwaltschaft von dem Ergebnis der Untersuchung des Theater-Mitgliedes in Kenntnis gesetzt, auch wurde das vorbereitete Verdict, daß der verunglückte Leontani den Erbe sei, Erwidnung erhalten.“

„Welche Beweise giebt man dafür an?“ fragte der Staatsanwalt.

„Keine“, lautete die Antwort. „Das Ganze ist ein unbegründetes Gerücht, und dennoch läßt die Verbindung auf zwischen dem Mörder und dem Rechtsanwalt Werner, die nach dem Fettel und der Aussage des Dieners festzustellen scheint. Hält man das Gerücht mit dem Protokoll zusammen, so scheint ein Beweggrund für die sonst räthselhafte That vorhanden zu sein.“

Der Staatsanwalts-Beamte dachte einen Moment nach; dann sagte er: „Allerdings, so auf den ersten Blick scheint eine Verbindung vorzuliegen, und dennoch können die Beweismittel belanglos sein. Bis nicht etwas Positives vorhanden ist, das darauf hinweist, daß jener Leontani wirklich der Erbe sein könnte, ist nichts zu machen; das Ganze bleibt Phantasie. Mit dem Material der Erbverhältnisse ist Amtsgerichtsrath Dorn betraut; wenn irgend etwas auf den Leontani Bezügliches vorhanden ist, so weiß Herr Dorn das. Ich bin daher da, daß wir uns zunächst mit diesem Herrn in Verbindung setzen. Lassen Sie uns das sofort unternehmen.“

Als die Herren bei dem Amtsgerichtsrath Dorn eintraten, fanden sie dort den Bureau-Vorsteher Berg in gedrückter Stimmung, der Amtsgerichtsrath aber war aufgeregt. Die Angekommenen wechselten leise einige Worte mit dem Kollegen, dann zogen sich alle drei in ein Nebenzimmer zur Beratung zurück. Berg wurde eifrig, zu warten.

Die Einführung der Maschinengewehre in die deutsche Armee erfolgt das „R. Z.“, daß man sich in technischen Kreisen der Militärverwaltung damit beschäftigt, sowohl für die neue Waffe, als auch für das Infanteriegewehr ein und dieselbe Patrone herzustellen. Das Kaliber der beiden Feuerwaffen ist das gleiche; die Patronenkassette ist indes bei dem Geschos des Maschinengewehrs von dem des Infanteriegewehrs verschieden. Die Eigenart des ersteren, das ungeheure schnelle Abfeuern, bedingt ein anderes Metall zur Hülse als bei dem Infanteriegewehr. Die Versuche zur Erfindung eines Einheitsgeschosses werden in der Munitionsfabrik zu Spandau gemacht, während in der Gewehrprüfungscommission zu Ruhlleben bei Spandau fortgesetzt Probefeuern mit dem Maschinengewehr stattfinden. Erst wenn die Geschosfrage gelöst ist und noch andere, mit der praktischen Anwendung der Maschinengewehre verbundene besondere Umstände hindern, wird die allgemeine Einführung dieser Waffe betriebsmäßig werden.

Angesichts der bevorstehenden ersten Berathung des Reichstags betreffend das Urheberrecht im Plenum des Reichstags wird im Puppentheater der Barbellsche eine Ausstellung von Produkten der photographischen Kunst veranstaltet werden. Diese wird von den ersten Firmen Deutschlands auf diesem Gebiete besetzt. Es soll hauptsächlich der Zweck verfolgt werden, den Nachweis zu führen, daß das durch die bisherige Gesetzgebung gewährte Schutzrecht als unzulänglich anzusehen ist.

Prinz Heinrich von Preußen arbeitet gegenwärtig im Auswärtigen Amt, um mit dem Gange der Geschäfte der äußeren Politik sich vertraut zu machen. Später soll er in die Geschäfte der inneren Politik eingeführt werden. Auch der Kronprinz soll demnächst in die Staatsgeschäfte eingeführt werden, wie dies bekanntlich auch bei seinem Vater als Prinz Wilhelm der Fall war.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen macht bei allen Parteien einen großen Eindruck. Bedeutend sind die vorrückende Niederlage der Sozialdemokraten in Böhmen, wo die Deutschen die Wähler mit allen Werbemitteln durchdrangen, die Niederlage der Sozialdemokraten in Graz und die Erfolge der deutschen Parteien in Südmähren, wo den Tschechen, und in Salzburg, wo den Merikalen ein Mandat abgenommen wurde. Ueberraschend wirkte andererseits der Niedergang der Christlichsozialen in Wien und Niederösterreich, wo drei Mandate an die Sozialdemokraten verloren gingen. In Oberösterreich wurden wieder Merikale gewählt, jedoch ist ein starker Rückgang an Stimmen zu verzeichnen. Das Ergebnis ist für die deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien vollauf befriedigend.

Türkei.

Der vom deutschen Kaiser gestiftete Monumentalbrunnen in Konstantinopel wird, wie jetzt feststeht, am 27. d. M., dem Geburtstag des Kaisers, vom deutschen Botschafter Freiherrn von Marschall feierlich übergeben werden.

In Stipje im Bilajet Kossowo kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen bulgarischen Einwohnern und türkischen Gendarmen und Truppen. Auf türkischer Seite wurden mehrere Personen getödtet. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Der Fall, der Gendarmetekommandant und andere Beamte des Leutnants, sowie Truppenverstärkungen sind in Stipje eingetroffen. Als die Unruhestifter gelten Mitglieder des macedonischen Komitees, welche angeblich den Zweck verfolgten, die demnächst erwartete Weihe des jerbischen Metropolitens von Uesluob Firnilian zu verhindern.

Niederlande.

Daag, 4. Jan. Der heute früh ausgegebene Krankheitsbericht über das Befinden des Präsidenten Krüger

lautet: Krüger verlor die Nacht ruhig schlafend. Die Krankheit scheint im Allgemeinen einen günstigen Verlauf zu nehmen.

Spanien.

Mit Rücksicht auf die Haltung der Einwohner von Malaga bei dem Aufbruch der „Antifona“ hat die Regentin ein Decret erlassen, das der Stadt den Beinamen „die sehr gottfreundliche“ verleiht.

Die Ereignisse in China.

Aus London wird der „Intern. Corr.“ unterm 3. Januar geschrieben: Nicht nur in den hiesigen diplomatischen Kreisen, sondern auch in englischen Richterkreisen freit man den Peking „Times“-Berichterstatler Dr. Morrison als geistlich schwach an, der in seiner krankhaften Erregung täglich zu neuen Anschuldigungen greift, nur um von sich reden zu machen. In London ist bereits vor zwei Monaten ein vertraulicher ärztlicher Bericht eingetroffen, welcher Dr. Morrisons Gesundheitszustand als bedenklich darstellt. Seine jetzigen Angriffe gegen den Grafen Waldersee sind schon deshalb nicht ernst zu nehmen, weil anfangs der deutsche Oberbefehlshaber Herrn Morrison gar nicht streng genug gegen die Chinesen vorgehen konnte und er täglich neue Strafrechtliche Vorbehalte. Nachher aber beklagte er sich über mangelnde Beachtung, die ihm seitens des Generalfeldmarschalls zu Theil wurde, und nun ist er offenbar aus getränkter Eitelkeit der „unpersönliche Gegner“ des Grafen Waldersee geworden.

Generalleutnant von Vessel meldet aus Tientsin: Beim Salutschießen zur Jahreswende im Peitangfort sind in der 2. Batterie schwerer Feldhaubitzen und der 3. Pionierkompanie sechs Mann getödtet und 15 verwundet worden. — Wir machten hiervon bereits in Nr. 2 d. Bl. Mittheilung.

Dem Grafen Waldersee ist aus Peking folgendes an den Magistrat von Genötetes, zu Händen des Stadtdirectors Tramm, gerichteter Glückwunschschreiben als Feldpostbrief eingegangen:

„Peking, 14. November 1900.“

Juan-tien, der deutsch: Kaiserlicher Winterpalast. Zum Jahreswechsel meinen herzlichsten Glückwunsch meinen lieben Mitbürgern, mit der Wiedergeburt, daß es mir vortrefflich geht. Hannover's Liebesgaben thun uns sehr wohl, werden aber in ihrer Vielzahl noch für die Zeit der großen Kälte aufgehoben. Ihnen, verehrter Herr Stadtdirector, für Sie und die Ihrigen ganz besonders gute Wünsche.

Hoffentlich auf Wiedersehen in nicht zu ferner Zeit! A. Waldersee, Feldmarschall und Ehrenbürger.“ Als wahrheitsgemäßer Führer der Mission, welche der chinesische Kaiser nach Deutschland entsenden soll, um für die Ermordung des Freiherrn von Ketteler um Verzeihung zu bitten, wird jetzt Prinz Su bezeichnet, das Haupt eines der acht prinzipalen Häuser, welche von den Begründern der jetzigen Dynastie abstammen. Er ist nach dem B. L. A., höheren Ranges als Prinz Tsching und vollzieht bei Abwesenheit des Kaisers die kaiserlichen Opfer im Tempel der Vorfahren. Prinz Su's Palast gegenüber der britischen Gesandtschaft wurde bei der Belagerung zerstört. — Nach einem in Washington eingetroffenen Telegramm aus Peking hat gestern eine Versammlung der Gesandten stattgefunden. In derselben wurde mitgetheilt, die Verhandlungen sind beendet, sobald dieselbe wirklich fertig vorliegt. Die Verhandlungen wünschen, an den Verhandlungen bis zum Schluß persönlich theilzunehmen. Die Regiererschaft der Ansicht, daß der spanischen Gesandtschaft geschickt werden könne, wo die Konferenzen abgehalten werden sollten, wenn das Wetter günstig sei.

Aber den Verdacht, der sich da über Werner zusammenziehen drohte. Offenbar war aber Werner völlig auf dem Boden des Rechts.

Im Hause der Witwe Walter war alles durch das Attentat auf Loustani aus den Fugen gegangen. Und nun gar das Gerücht, der junge Mann sei tot. Frau Walter war zum Throner geistlich, sie kam zu spät, bevor man schon auf dem Wege zum Krankenhaus. Also war er noch nicht tot! Marie erfuhr, daß seine Verletzung wohl nicht lebensgefährlich sein würde. Trotz des Stillsitzens für den Verwundeten stand dem jungen Mädchen Hubert Werner vor Augen. Sie empfand, daß seine Lage sich durch den Fall nicht geändert hatte. Und da die That so rätselhaft, so unbegreiflich war, ahnte sie die Gefahr der Verhängung für Hubert. Sie beehrte bei diesem Gedanken.

Als sie am anderen Morgen Berg sprechen wollte, war dieser schon ausgegangen, und als er mittags zum Essen kam, war der sonst so heitere Mann ernst und verhalten. „Herr Berg“ fragte sie, als es möglich war, ihn allein zu sprechen, „was ist das mit Hubert Werner?“ „Mit Hubert Werner?“ Nichts, Hubert, Hubert, gab er ausweichend zurück. „Was soll mit ihm sein? Sie kommen Sie zu der seltsamen Frage?“ „Ich habe eine kurzweilige Anekdote“, leuchtete Marie. Die schicksalhafte That, Werner's Abweisung gegen Loustani, eine Stellung als Erbverächter, Herr Berg, die Werner's Wunden da als Brevier zusammenbringen.“ Die Thränen standen ihr in den Augen.

„Habe Menschen können gar nichts“, beruhigte Berg. „Thatsachen vorgebracht werden, um einen Verdacht zu begründen. Man wird solche nicht finden. Herr Werner steht jedem Verbrechen, jedem bösen That fern; ich kenne ihn.“ „Wie das Gesicht des Mädchens ergänzte bei diesen Worten ein dankbarer Blick und ihren Augen traf den treuen Mann.“

Kirchenangelegenheiten für 1901.

Am Festtage des Jahres 1901:
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Wissenspredigt) in der Trinitatiskirche (Herrn Fiedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst ebendortselbst (Dionysius Burkhardt). — In der Trinitatiskirche findet nach der Predigt die Einweihung der neu bez. wiedergewählten Kirchenverwaltung statt.
Kirchenkollekte für die Feldmission.
Wochenamt vom 6. bis 13. Jan. c. Dionysius Burkhardt.
Evangel. Männer- und Jünglingsverein.
Abends 7/8 Uhr nachmittägliche Weihnachtfeier. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Eltern und Angehörigen der Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Kirchennachrichten für Weiba.
Erscheinungsfest.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Feldmission.

Kirchennachrichten von Weiba.
Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst in Weiba. Nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst mit Weihnachtfeier in Weiba. Abends 7/8 Uhr Jünglingsverein.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Hohenstein. Einfammlung der Kollekte für die Feldmission.
Dienstag Abend 8 Uhr Gottesdienst in Herzberg.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 2. Januar 1901.

1) Der bisher beschuldigte Handarbeiter F. G. E. zu S. war angeklagt und beschuldigt, am 1. Dezember zu R. auf der Weitzestraße von dem Schaufenster des Kaufmanns B. ein demselben gehöriges Porzellanstück (B. von 35 Pfg. geschätzt) zu haben. Der geschätzte Wert der Sache wurde auf 242 des R. St. G. B. mit 1 Tag Gefängnis bestraft. 2) Zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe wurde der wegen Diebstahls und Körperverletzung zu einem Mal verurtheilte Dienstknecht E. B. aus S., der am 26. Oktober v. J. zu S. dem Dienstherrn D. K. mit einem harten Knüttel über Kopf und Schultern schlug und ihm dadurch mehrere erhebliche Wunden zufügte, verurtheilt. Das Schöffengericht erkannte nach § 223 a, 223 des R. St. G. B. mit Rücksicht auf die Schwere des Vergehens und die wegen gleichem Vergehens verurtheilte Vorstrafe des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. 3) Dem seit 13. Dezember in Weiba in Untersuchungshaft befindlichen, auf sein Ansuchen von Erscheinen zur Hauptverhandlung entbundenen 21jährigen E. B. I. aus G. wurde wegen Betrugs nach § 263 des R. St. G. B. 1 Tag Gefängnis zuerkannt, der durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wurde. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom 19. bis 24. November v. J. in einem Gasthause zu R. Wohnung genommen, auch die Verfüßigung zu einem bestimmten Preise vereinbart und erhalten. Am Tage seines heimlichen Verschwindens war für Kost und Logis ein Betrag von etwa 11 Mark 85 Pfg. angeschlossen und bei der bedienenden Kellnerin ein solcher von 1 Mark für Entnahme von Bier. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme war dem Angeklagten mit Sicherheit nicht nachzuweisen, daß er von vornherein die Absicht gehabt, seinen Wirth zu betrügen. Er hatte diesem einen guten Anzug in Verwahrung gegeben, sich denselben aber einen Tag vor seinem Weggange zurück erbeten, um ihn aufhängen zu lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß erst hiernach in ihm der Entschluß gefaßt ist, sich zu verduiten, zumal er angeblich bei seinem Wirth nur wenig verdient. Das Betrugsobjekt war deshalb auf nur etwa 1 Mark und Logis für die Zeit von der Rückgabe des Anzugs bis zum Verloren des Logis, zu beziffern. 4) Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beübung der großen Unfug wurde der bisher beschuldigte Steinbauer O. P. aus G. nach § 173, 360^b des R. St. G. B. zu 3 Wochen Gefängnis und 4 Tagen Haft ver-

urtheilt. Hubert Werner war hart gegen Loustani, auch egoistisch und hartnäckig, das weiß ich. Er hätte auch ruhig die Zeit verstreichen lassen, ohne daß der Loustani etwas von der Sache erfahren, nun, das war unrecht; aber Hubert hätte er gegen den Mann nicht im Schilde“, fuhr Berg fort.

„Aber man verdrückt so leicht“, merkte Marie.

„In diesem Falle wird sich der Rechtsanwalt wohl von jedem Verdachte reinigen können; ich selbst bin kein wichtiger Entlastungszeuge, ich war sein Vertreter“, tröstete Berg.

„Während die beiden diese Unterredung hatten, begaben sich der Staatsanwalt und die beiden Rechtsanwälte in eine sehr ruhigen Stimmung.“

„Wissen Sie“, sagte Dorn so gesprächsweise, „daß der Januar tot ist?“

„Januar, wer ist Januar?“ fragte Werner zerkümmert.

„Kannnen Sie den Mann nicht?“ forschte Dorn.

„Der Mann habe ich in meinem Leben noch nicht gehört.“

„Was wie ein Klient dieses Namens bei Ihnen gewesen?“

„Nein!“ erwiderte Hubert fest. „Was soll diese Frage? Uebrigens, sind die Herren in antiker Eigenschaft beisammen?“

„So gewissermaßen, ja“, sagte der Staatsanwaltschafts-

„Sie bestritten also, daß ein Mann Namens Januar, oder wie er sonst heißen mag, vom Reichstheater jemals bei Ihnen gewesen ist?“

„Das bestritte ich entschieden. An welchem Tage?“

„Dorn gab das Datum und die Zeit an.“

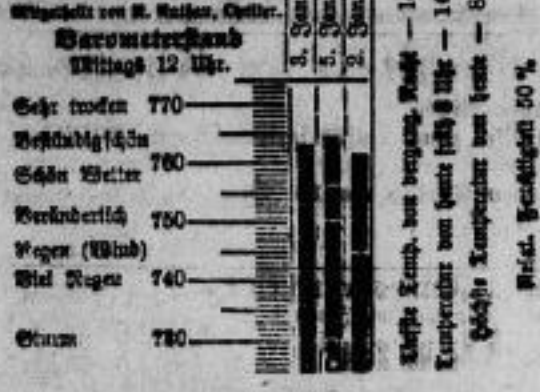
„Ich habe an jenem Tage und gerade zu jener Zeit unangeseht in meinem Bureau gearbeitet; die Thür zu meinen Schreibstuden stand offen. Mein Personal wird das bezeugen.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Stoll' (Stoll's) featuring a portrait of a man and text in German. The text includes 'Stoll's', 'Eisen', and 'nur echt'.

Der Angeklagte hatte am 18. und 19. November im Gefängnis...
 und am 18. November dem im arztlichen Zeugnisse...
 wie dem zur Hilfeleistung hierzu herangezogenen...
 der Gefängnisstrafe gelassen durch die seit dem 6. Dezember...
 ständige Untersuchungsbehörde...
 5) Die Zimmermannsches...
 Frau S. M. verheiratet. R. geb. S. zu S. hatte im Oktober d. J. etwa 30 Pfund Kartoffeln, von welchen sie wusste, daß sie von ihrem 6 1/2-jährigen Sohne von dem noch nicht vollständig abgeernteten Felde des Mittergutes S. unberechtigter Weise abgeholt, angenommen und im eigenen Nutzen verwendet. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahl nach § 259 des R. St. G. B. zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. 6) In der Privatklage der Biegeleiarbeiterin Frau E. verheiratet. R. geb. S. zu S. gegen den Biegeleiarbeiter H. E. D. erfolgte wegen Verleumdung erfolgte Verurteilung des Angeklagten nach § 185, 183 des R. St. G. B. zu 1 Woche Gefängnis. R.

Metereologische.



Restermesse Neujahr

7., 8., 9., 10. Januar.

Max Dressler, 12

Dresden, Prager Strasse
Ecke Trompeterstr.

Invetur beendet.
 Man wird staunen, was in Kleiderstoff, Seide, Leinen, Baumwollen, Wäsche, Strümpfen, Futterstoff, Sammet, Posamenten - Resten geboten wird. Alles gesondert aufgestellt.

Pianos
 Engel, Hermann
 Stolzenburg, Dresden

Toell's vorzügliche Kronen-Stoff-Wäsche
 Herr Hermann Moritz Strehle
 in Seerhausen
 eine Agentur unserer Gesellschaft für die Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Haftversicherung-Branche übertragen haben.
 Leipzig, den 2. Januar 1901.

RAY-SEIFE
 ist die reinste, feinste und beste Toiletteseife, die jemals in den Handel gekommen ist. Sie ist die erste und einzige Seife, die aus reinem **Alumina** erzeugt wird, die also die kostbaren Stoffe **Erweiss** und **Dotter** enthält, die beide für die tägliche Hautpflege so überaus wichtig und nützlich sind.

Margarine, Käse
 45 Pf., im Ganzen billiger, alten schärfen
 25 Pf. empf. Ernst Kuderb.

Kaiser's Brust-Caramellen
 2650
 Die sichere Wirkung ist durch 2650 anerkannt. Für sichere Hilfe bei Husten, Keuchhusten, Bronchitis u. Verschleimung. Paket 25 Pf. bei: H. E. Gensche in Meisa, Feich Donath in Glauch, H. B. Wietlich in Ortha.

Prophet, Ernst Schäfer
 bester Ersatz für Cacao, Pfund 100 Pf.

Roth- u. Weissweine
 in großer Auswahl empfiehlt Ferdinand Schlegel.

Deutschen Central-Bodega
 direct vom Fass von Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Hungary, Sams bei Robert Mücke, Conditorei & Café, Wettinestr. 22.

100 Cigarren umsonst.
 Da ich bekanntlich Portien und Konfektlager habe, so verleihe ich 200 Stk. volle 6-Pfg.-Cigarren für 6,80 und gebe außerdem 100 Stk. gratis, damit ein Teil an Bekannte verteilt und diese zur Bestellung veranlaßt werden. Also diesmal 300 Cigarren für 6,80 oder 600 Stk. für 13,20. Bei franko Rechnung. Garantie Geld zurück. Was ich hier anbiete sind nicht etwa Cigarillos, sondern volle 6-Pfg.-Cigarren in Holzstücken. Die Ausgabe von 100 Cigarren erfolgt nur, wenn bis zum 15. Januar bestellt wird.
 S. Kuttner, Brunsbüchel, Hamburg.

Patente etc. SACK-LEIPZIG
 Elfenbein-Seife.
 nur echt mit Schupmarke „Elefant“

Elfenbein-Seife.
 nur echt mit Schupmarke „Elefant“
 Gänther & Haussner, Chemnitz-Rappel.

Franz Kreutz, Zahnkünstler
 fertige künstliche Zähne, ganze Gebisse
 mit und ohne Gummipflaster
 in tadelloser Ausführung. Für Brauchbarkeit garantiert.
 Befestigung von Zahnschmerzen. Plombieren von Zähnen.
 Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung.
 Besondere Preise. Teilzahlungen gestattet.

Schuhwaaren-Differte.
 Empfehle mein Schuhwaaren-Lager
 in Massen-Auswahl zu bekannt hierorts billigen Preisen in allen erdenklichen Lederarten vom einfachsten Arbeiterstiefel und Schuh bis zu dem hochlegantesten Genre.
 Als Specialität: Gummialleber-Schaffstiefel und Stiefelkappen, bester Schutz vor Erkältung und Krankheiten.
 Neuheit: Gestrichte Lederstiefel u. Stiefel, Schulstiefel.
 Carl Grossmann
 5. Bauferstraße 5.
 Größtes Schuhwaaren-Etablissement Meisa.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Echtheit unseres „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“
 Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.
 In d. Apotheken u. Drogerien käuflich in Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
 Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

RAY-SEIFE
 ist für jeden unentbehrlich, der ihre wohlthätige Wirkung, die sie auf die Haut ausübt, einmal am eigenen Körper kennen gelernt hat. Sie ist einzig in ihrer Art, die Haut zu verfeinern, zu verschönern und zu erfrischen. Trotz ihrer eminenten Vorzüge, die wissenschaftlich nachgewiesen sind, kostet RAY-SEIFE (überall erhältlich) nur 50 Pf. pro Stück. **Wachen Sie nicht, einen Versuch zu machen!** Der Erfolg wird Sie überraschen, denn keine andre Seife ist so angenehm und keine nützt der Haut so sehr wie

RAY-SEIFE
Asthma-
 erkrankten u. Engbrüstigen theils durch gütige aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was mir sofortige Besserung verschafft und alles seit langen Jahren Angekommene übertrifft. Frau Lina Piaper, Wismarstr. 203 b. Plattenburg a. S.
Zauberhaft schön
 sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, daher gebrauchen Sie nur: **Badebener Milchemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radeburg-Dresden.
 Schupmarke: Stredenpferd.
 à St. 50 Pf. bei H. B. Gensche, Rob. Erdmann, J. W. Thomas & Sohn.

Maschinenöle
 für landwirthschaftl. u. andere Maschinen, **Wagenfett**, prima Qualität, empfehlen.
F. W. Thomas & Sohn.
 Junge, starke, hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Kalb Nr. 8.**

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Vorkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 3 1/2 %
 von monatl. Kündigung " 4 %
Baareinlagen viertelj. " 4 1/2 %

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Preisliste für Flaschenbier
der Bierhandlung Max Keyser
 Rosenthalstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

N. Pilsener Urquell	1/10 Br.-Gl.	20 Pf.
N. Münchener Augustinerbräu	"	15 "
N. Böhmisches Schaubier	"	12 "
N. Freiherz. von Tucher'sches	1/10 "	18 "
N. L. Aktien-Kulmbacher Export	"	18 "
N. Dresdner Feldschlößchen Münchener	"	14 "
N. do. do. Lagerbier	"	11 "
N. do. do. Böhmisches	"	11 "
N. do. do. Einfach	"	6 "

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Sand ausgeführt.

Die Oeffentliche Handelslehraustalt in Chemnitz,
 gegründet im Jahre 1848,
 gewährt in ihrer höheren Abteilung, deren Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige, kaufmännische Vorbildung. Beginn des neuen Cursums am 16. April d. J.
 Prospect und nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Director.
 Chemnitz, im Januar 1901. **Professor Alschweig.**

Spiegel, größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Arbeit, billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein,
 Spiegelglasfabrik.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?
 Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum“ Garantiert naturelle türkische Handarbeit-Eigarette.
 Diese Eigarette wird nur sofe, ohne Kork, ohne Goldmündchen verkauft.
 Bei dieser Fabrik sind Sie sicher, daß die Qualität nicht Confection besagen.
 Die Nummer auf der Eigarette deutet den Preis an. Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. p. St. Nur echt, wenn auf jeder Eigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Eigarettenfabrik „Aleikum“** Dresden. „Salem Aleikum“ ist gefeßlich gefeßlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Zu haben in den Eigaretten-Geschäften. — 1./12. 1900 Arbeiterzahl 530.

Räumungs-Ausverkauf.
 Ein Posten einzelne Wollstoff-Kleider
 sonst 3,50, 4,50, 5,50, 7,00 RT.,
 jetzt 2,50, 3,50, 4,50, 5,50 "

Ein Posten **Jaden-Barchent** (Winterwaare)
 anhalt 40, 50, 60, 75 Pfg.
 nun 30, 40, 50, 60 Pfg.

Ein Posten **dick Kopftücher**
 zu jedem annehmbaren Preis.

Ein Posten **graue Handtücher**
 Prima: ca. 42 cm breit, richtig lang, Stück 28 Pfg.
 Extra Prima: ca. 44 cm breit, sehr lang, Stück 35 Pfg.
 — im Dupend noch billiger. —

Ein Posten **Wollstoff-Bloufen**
 sonst 4,50, 5,50, 7,00, 8,00 RT.,
 jetzt 3,00, 4,00, 5,00, 6,00 "

Nester in Bettzeug, Hemdenbarchent, Weiß-Stoffen
 u. f. w. u. f. w.

Max Barthel Nachf.

Weisses Schloss, Riesa.
 Sonnabend, d. 5., Sonntag, d. 6. u. Montag, d. 7. Jan.
Bockbierfest.
 Sonntag

große Varietè-Vorstellung
 unter Direction von Herrn E. Herold-Siefert, Chemnitz.
 Auftreten von: Frä. Louise Siefert, Concertsängerin, Frä. Walbau, Costümbrette, Herrn Horn, Charakterdarsteller, Herrn Walbau, Soloschauspieler, Herrn Renardi mit seinem Piccolo-Theater, Herrn Conrad, moderner Jongleur u.
Anfang 4 Uhr u. 8 Uhr. Entr. Nachm. 30 Pf., Abends 40 Pf.
 Vollständig neu renovierter Saal.
 ff. Soc. Nettig gratis. ff. Bockwürstchen.
 Es ladet freundlich ein **Anna Rudolf.**
 NB. Sonnabend findet keine Varietè-Vorstellung statt.

Achtung!
 Morgen in Promnitz Spiegelglatte
Eisbahn!
 Der Unternehmer.

Gasthof zum Stern.
 Sonnabend, Sonntag, Montag, den 5., 6. u. 7. Jan.
 großes humoristisches carnevalistisches
Bockbierfest,
 verbunden mit wirklich vorzüglichem
Gesangs-Concert und Vorstellung
 der besten bekannten und beliebten Dresdner Volksänger-Truppe
 5 Damen! **May Müller.** 5 Herren!
 Rappen-Vorstellung! Allgemeine Rundgesänge!
 Sonnabend von 7 Uhr ab: **Rappen-Abend!** Jede Veranstaltung
 Sonntag von 1/4 4 Uhr ab: **Carneval-Abend!** außer
 Montag von 6 Uhr ab: **Studenten-Abend!** humoristisch!
Alle kommen! Keiner fehlt!
 Zu diesem feiden Feste ladet ers. ein **Friedr. Otto.**

- Um zu räumen!**
- Herrn Horn'shemden 90 Pf.
 - Normal-Unterjacken 75 Pf.
 - Unterhosen Paar von 85 Pf. an
 - Strümpfe, Handschuhe von 25 Pf. an
 - Jagdwesten, groß, 150 Pf.
 - Barchenttröcke, Barchentjack. Reste von 66 Pf. an
 - Capotten, Kopfschals, Mäße, Boas sowie sammtl. dicken Wollfäden jetzt spottbillig!
- W. Fleischhauer.**

Musik-Instrumente
 aller Art
 kauft man sehr vortheilhaft unt. Garantie von
„Georg“ Schuster,
 Markneukirchen Nr. 55, Sachsen, Weststr.
 Illustrierte Preisliste kostenlos.

Gasthof Gröba.
 Sonntag, zum Hohnenjahr
großes Bockbierfest,
 von 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
 gespielt von der Capelle des Feld-Art.-Reg. Nr. 32.
 Werde an diesem Tage mit hochf. Bockbier, ff. Lager und Bockwürstchen mit Rechtzeitig bestens auswarten. Nettig gratis.
 Es ladet ganz ergebenst ein **M. Grosse.**

Brillen Klemmer
 mit besten Rathenower Gläsern empfiehlt
B. Kölsch,
 Wettinorstr. 37.

Bettfedern und Daunen
 frisch eingetroffen, empfiehlt in reiner und handfeiner Waare
Worth Obenaus,
 Oberlausitzer Weinhandlung.

Möbelfabrik und Hermann Schlegel,
 Magazin von Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83
 empfiehlt großes Lager fertiger Posten und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Gasthof „zum Admiral“, Böhrensen.
 Gediegt und schöner Saal der Umgegend.
 Sonntag, den 6. Januar öffentliche Tanzmusik, von 4 bis 7 Uhr
 Tanzverein, Blaudchen 50 Pf. 6 Uhr Contre. Saal ist gut gefeßlich.
 Es ladet ergebenst ein **G. Wagner.**

Grill-Room,
DRESDEN.
 Wilsdruffer Straße 11 und Quergasse.
 Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestfrequentestes Lokal im Centrum.
 Wilsdruffer Straße 11 und Quergasse.
Grill-Room.

Julius Feurich, Leipzig.
 Königl. Hochh. Hof-Pianofabrik.
 Catalogs gratis.
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
 Fabrik erster Ranges.
 Vielmal prämiirt.
 Leipzig 1897
 ———
 Königl. Hochh. Staats-Modelle.

F. C. Winter,
 Maschinenfabrik,
 liefert alle Maschinen und Geräthe! Reparaturen scharf und prompt.

China, Land und Leute.

Ueber dieses Thema sprach in der letzten Versammlung der Abteilung Nieja der deutschen Kolonialgesellschaft in reichlich zweistündigem Vortrage Herr Torpedodirektor a. D. Kretschmar, z. B. in Steglitz bei Berlin wohnhaft. Herr Kretschmar hat 16 Jahre lang in chinesischen Diensten gestanden, ist der chinesischen Regierung ein treuer Beamter gewesen und hat deren Anerkennung gefunden. Er erwidert sich denn auch in seinem Vortrage als ein gründlicher Kenner chinesischer Verhältnisse und hat unter Anderem auch eine Zeit lang im kaiserlichen Palaste in Peking gelebt und persönlich mit der Kaiserin-Wittve verkehrt, in deren Hand zur Zeit die Fäden der Regierung liegen, während der jetzige Kaiser sozusagen ein Schattenbild ist. Vortragender bezeichnet China als ein äußerst merkwürdiges Land insofern, als es größer als ganz Europa und von 425 bis 430 Millionen Menschen bewohnt ist, die aber in ihrem Hauptbestandteile zu einem einzigen Volksstamme, nämlich der malayischen Rasse, gehören und, da in einem einzigen Staate vereinigt, von nur einem Herrscher regiert werden. Ebenso merkwürdig ist das hohe Alter des Reichs, das bereits weit über 200 Kaiser in 88 verschiedenen Dynastien aufweist. (NB. Die jetzt regierende Dynastie ist die 21. Es hat aber 17 Neben-Dynastien gegeben.) Hieraus und aus dem Umstande, daß andere mächtige Staaten, wie das Perserreich, Griechenland, das römische Reich, Karthago, Ägypten und andere Reiche in verhältnismäßig kurzer Zeit zu hoher Blüte gelangt, eben so schnell aber dem Verfall und Untergange anheimgefallen sind, schließt der Chinese, daß die chinesischen Einrichtungen und Verhältnisse besser sein müßten, als die anderer Völker sind, und daher rührt der ungemessene Nationalstolz der Chinesen, die China „das Reich der Mitte“ und den Kaiser „den Sohn des Himmels“ nennen. Der geringste Kuli hält sich für einen wichtigeren Menschen, als beispielsweise Graf Waldersee es ist. Die älteste Geschichte des Landes ist mythenhaft, und das Alter des Reichs wird in den dortigen alten Schriften in's Ungeheuerliche ausgedehnt. Der Gründer des Reichs, Kaiser Fohi, soll 18 000 Jahre regiert haben! Die Geschichte der ersten großen Dynastie reicht in's 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung zurück, ist aber auch da noch sagenhaft. Vollständig zuverlässig sind erst die Aufzeichnungen von dem Religions- und Staatsverbesserer Konfucius (Confucius) an, der etwa um 500 v. Chr. gelebt hat, dessen Familie oder deren Stammesbaum bis 1121 zurückführt. Das Land wurde vom Vortragenden als äußerst fruchtbar geschildert; der Chinese aber ist durchaus nicht so bedürftig, wie oft in Zeitungen angegeben werde. Er kleide sich gut und esse sich satt. Dem Kernstein siehe wenigstens Reis genug zur Verfügung, der gewiß mehr Nährwert besitze als die Kartoffel, auf die doch zeitweise die arme Bevölkerung mancher Gegenden Deutschlands fast ausschließlich angewiesen sei. Für besser bestellte wüßte man ledere Gerichte zuzubereiten. (Redner erläutert die Herstellung eines äußerst schmackhaften Ragouts aus Taubenlinsen.) Das Opiumrauchen habe nicht so schreckliche Folgen, wie sie vielfach beschrieben werden. Vortragender schildert die äußerst unständliche Verfassungsart, das syriamische Opium so zu präparieren, daß das Rauchen beginnen kann. Weist er es richtig, 4 Pfeifen zu rauchen, um die beachtlichste Wirkung hervorzurufen. Redner hat einige Male, sozusagen aus Neugierde, geraucht, hat aber zur Hervorbringung einer Wirkung 8 Pfeifen nötig gehabt. Er sei darauf etwa in die Stimmung veretzt worden, in der er sich seiner Zeit nach dem Genuße einiger Glas Wein, gelegentlich seiner Hochzeitsreise auf einem Rheindampfer in der Gesellschaft anderer frohlichen Leute befunden habe. Der Chinese leide viel an Rheumatismus und rauche, um den Schmerz auf einige Stunden nicht zu empfinden, und das Opiumrauchen kräftige zunächst. Es sei ein Anregungsmittel, und das tägliche Rauchen einiger Pfeifen Opium sei nicht anders, wie wenn bel und Jemand täglich einige Glas Bier trinkt und ein paar Cigaretten dazu raucht. Sei aber nach einer längeren Reihe von Jahren der Opiumraucher arbeitsunfähig geworden, so habe er bereits seine Kinder versorgt. Er habe dann meist schon Entel, sei deren guter Hausvater, äußerst friedlich gesinnt und geneigt, allenfalls Frieden zu stiften. Das Opium ist des außergewöhnlich hohen Einfuhrzolls halber sehr theuer; aber wegen der Unmöglichkeit des Verkehrs beim Rauchen ist es einem Arbeiter nicht möglich, täglich mehr als den 8. oder 9. Teil seines verdienten Lohnes in Opium aufgehen zu lassen. Der Genuß von alkoholhaltigen Getränken bei uns hat vielmehr Glend im Gefolge als in China der Gebrauch des Opiums. Was die Religion der Chinesen betrifft, so gibt es nur drei bis vier Millionen Mohammedaner und sehr wenig Juden unter ihnen. Die Chinesen selbst sind theils Buddhisten, theils Anhänger des Daoismus, der im 7. Jahrh. v. Chr. lebte; theils hängen sie der Lehre des Confucius und seines großen Schülers Mengtse an. Der Confucianismus ist die eigentliche Staatsreligion. Allen drei Hauptreligionen gemein ist der Ahnenkultus. Man opfert seinen Vorfahren und hält daher viel auf recht weit zurückreichende Stammbäume. Der Chinese wünscht nach seinem Tode auch verachtet zu werden und verheiratet sich insoweit möglichst zeitig. Seit Confucius ist auch die Staatsverwaltung so geordnet, daß das Land ebenso gewissenhaft in größere und kleinere Distrikte getheilt und mit entsprechenden Verwaltungsbeamten versehen ist, wie es bei uns der Fall ist. Erst seit 1862 hat ein französischer Staatsvertrag erreicht, daß christliche Missionare ins Innere des Landes zugelassen werden, und Missionare anderer Völker sind dann auf Grund der Westbegünstigungsklausel in den Staatsverträgen gefolgt. Es ist nun möglich, daß zumellen Missionare verschiedener christlicher Bekenntnisse gleichzeitig an einem Orte wirken, wovon Jeder seine Lehre für die richtige annehme. Welcher Konfession solle nun der Chinese beitreten!

Daß die Kaiserin-Wittve von ganz niederer Herkunft, die Tochter eines Kulis, sei, bezeichnet Vortragender als irrig. Sie sei eine Prinzessin der jetzt regierenden Mandchu-Dynastie und sehr gebildet. Daß Deutschland habe Kiautschou nachweislich auf 99 Jahre erwerben können, sei eine Gefügigkeit der chinesischen Regierung. Sie habe sich dafür dankbar gezeigt, daß beim Abschlusse des Friedens zwischen Japan und China die deutsche Regierung zu Gunsten Chinas gewirkt habe. Unwillig sei man aber geworden, als auch Italien, Belgien und Dänemark nicht nur Land, sondern, was Belgien betrifft, auch Seeconcessionen verlangt haben, und noch mehr Unwille und Jumeist auch der jehlige Zustand sei dadurch hervorgerufen worden, daß man angefangen habe, in Zeitungen von einer Aufhebung Chinas zu sprechen. Daraus könne überhaupt keine Rede sein. Man sehe, was die Buren den Engländern zu schaffen machten, und seit wie langer Zeit habe nicht Rußland nach dem Besitze der Türkei getrachtet. So lange aber ein Volk noch Hunderttausende kräftiger und todesmuthiger Männer in's Feld stellen könne, müsse man seinen Bestand unangefastet lassen. Man solle nur nicht glauben, daß die Chinesen etwa ein vollkommenes Volk seien. Leider aber regiere im Palaste zu Peking nicht der Kaiser, sondern eine Wittve, die ihn umgibt, und nun habe eben eine Partei die Oberhand gewonnen, die dem Verkehr mit Fremden und deren Ueberhandnehmen in China abgeneigt sei, und die Botschaft über die obwaltenden Verhältnisse sei gewiß nicht an die maßgebenden Personen gelangt. Der Chinese werde zum Borgehen niemals etwas sagen, was sie nicht gern hören. Wenn z. B. ein chinesisches Meer eine Niederlage erlitten hat, so muß der Bericht darüber lauten: „Die kaiserlichen Truppen sind siegreich gewesen.“ Der Chinese ist barmherzig und mitleidig, hält aber als „guter Chinese“ die christliche Mission für, wie sie in manchen Fällen geübt wird, für ganz unangebracht. (Redner bringt interessante Beispiele dazu.) Nicht die Missionare haben den jehligen Aufbruch verschuldet, obwohl der gebildete Chinese lieber sähe, deutsche Kaufleute kämen anstatt der Missionare in's Innere des Landes. Man könne in China die Deutschen, da man ihre Zuverlässigkeit kenne. Man wisse, daß auf deutschen Dampfern chinesische Passagiere besser behandelt, auch verwachtete Waaren besser besorgt werden als auf den Schiffen anderer Nationen, und daß der deutsche Kaufmann gewissenhaft in der Ausübung der ihm zu theil gewordenen Aufträge, besonders aber recht häufig der Güte seiner Waaren ist. Es sei wünschenswert, daß Deutschland noch einen Stützpunkt im Süden Chinas erhalte, und es sei wahrscheinlich, daß die chinesische Regierung mit einem dementsprechenden Anerbieten an Deutschland herantreten werde; man müsse aber vorläufig darüber noch schweigen. Die China-Expedition habe einen großen moralischen Erfolg. Ueber Deutschlands Stärke seien der Welt 1870/71 die Augen aufgegangen; jetzt gingen sie ihr zum zweiten Male auf. Engländer, Nordamerikaner und Angehörige anderer Nationen staunten ob der ruhigen und exalten Ausführung aller mit der Expedition zusammenhängenden Maßnahmen von Seiten Deutschlands. Nun müsse freilich das Unrecht, das in Peking begangen worden ist, mit dem Tode der Schuldigen geahndet werden. Auch müsse China die Kosten der Expedition tragen; aber eine Aufhebung Chinas könne uns nichts nützen. Gewannen wir auch die Provinz Schantung, so würde uns deren Verwaltung alljährlich viele Millionen kosten, während man doch bei der Feindseligkeit der Bewohner nichts herausnehmen könne, und gleichzeitig reiche in diesem Falle unsere Kriegsflotte bei Weltem nicht aus. Man solle also an eine Aufhebung Chinas nicht denken; man müsse vielmehr die chinesische Regierung zu bewegen suchen, zu erlauben, daß sich Chinesen mit ihrem Kapital an gewerblichen Unternehmungen beteiligen dürfen, die von Europäern eingerichtet werden, wie das in Hongkong und in Schanghai schon längst der Fall ist. Dann würde der Reich der Eingeborenen in Wegfall kommen, und deutsche Industrie und deutscher Handel werde Schantung als Abfahrgel für deutsche Waaren auf friedlichem Wege erobern. Die Vergebung der Kriegskosten werde China vor weiteren Aufständen warnen, besonders wenn die Begüterten, nicht bloß das Volk, zur Beitragsleistung herangezogen werden. Der Chinese schätze Geld und Gut sehr hoch. Wollte man sich einem Chinesen freundlich erweisen, so wünsche man ihm, je nach der Größe der Schmeichelei, die man sagen wolle, entweder drei oder fünf oder drei und fünf Glückseligkeiten: Die fünf sind: 1. Langes Leben, 2. Gesundheit, 3. Reichthum, 4. hohe Ehren in Staatsämtern und 5. viele Söhne. Wünscht man nur drei Glückseligkeiten, so ist die zweite und die dritte nicht inbegriffen. Beim Wünschen von drei und fünf Glückseligkeiten wünscht man also unter Anderem auch den Reichthum doppelt, und die Anziehung von Sold oder Lohn als Strafe bei chinesischen Soldaten und Arbeitern wirkt mehr als strenge Freiheitsstrafen nach unserm System. Wegen sie ist der Chinese gleichgültig. Für den Deutschen gilt es aber, daß er gewissenhaft bestrebt ist, die bereits erwähnte Achtung, die er genießt, auch in Zukunft zu bewahren; dann wird die Erschließung Chinas unsern Vorkommen zum Segen gereichen.

Die heiligen drei Könige.

6. Januar.

Eines der ältesten christlichen Feste feiert an diesem Tage unsere Kirche: das Epiphania- oder Erscheinungsfest. Schon seit dem 4. Jahrhundert wurde es im christlichen Orient, namentlich in Ägypten, zur Erinnerung an die Taufe Jesu, als der „Offenbarung seiner Messiaswürde“, gefeiert, und war wie der griechische Name Epiphania sagt, das Fest der Erscheinung Christi unter den Menschen. Vorübergehend verband man im Morgenlande mit der Epiphaniafeier auch das Geburtsfest Christi;

denn erst später wurde letzteres allgemein auf den 25. Dezember festgelegt.

Im Abendlande brachte man ums Jahr 500 die Kunst der Weisen aus dem Morgenlande (Matth. 2) mit dem Epiphaniafeste in Verbindung und deutete nun, da die Weisen die Erlösung unter den Heiden waren, welche dem Sohne Marias huldigten, Epiphania besonders auf die Erscheinung Christi als des Erlösers der Heiden.

Eine besondere Theilnahme hat die Christenheit immer diesen merkwürdigen Männern aus dem Morgenlande zugewandt. Die christliche Sage hat sie zu heiligen drei Königen, Caspar von Parthien, Melchior von Arabien und Balthasar von Babilonia, gemacht und weiß über ihr Leben allerlei Erbauliches zu erzählen. Die christliche Kunst hat sie, zum Theil durch die Pinsel der größten Meister, oft und viel dargestellt. Selbst im geistlichen und im Volksleben leben sie fort. Die christliche Mission endlich freudlich ihrer als der ersten Vertreter der Heidenwelt, die die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes schauten.

Das Fest der heiligen drei Könige ist mit dem Stern heidnischen Ursprungs. Der Stern bedeutet das Sonnenrad der Bertha, die durch die Sonne das Leben in der Erde weckt. Diese beginnt sich nun zu heben und den Schleier, mit welchem die Nacht bisher den Erdboden bedeckte, zu lüften. Das Fest der Bertha hat ungefähr dieselbe Bedeutung, wie das altheidnische Julfest im Dezember. In den ersten Jahrhunderten wurde auch in vielen Gegenden das Weihnachtsfest am 6. Januar gefeiert, bis der oströmische Kaiser Justinian die Feiertage allgemein auf den 25. Dezember festsetzte.

Die Namen der heiligen drei Könige sind nicht biblisch, denn die heilige Schrift spricht nur von „Weisen“. Sie sind durch die spätere Legende entstanden. Durch sie sind sie nach erbittertem Streit alter Kirchenhistoriker auf Caspar, Melchior und Balthasar festgesetzt worden. Die Sage baut weiter, erzählt zwar nichts Besonderes von ihren Königreichen, aber von ihrem zu gleicher Zeit erfolgten Tod und gemeinschaftlichem Begräbniß auf dem Berge „Baus“, den man wohl auf der Balkanhalbinsel zu suchen hat, denn von diesem Berge ließ Helena, die Mutter Constantins des Großen, ihre Gebeine nach Konstantinopel bringen. Später sind sie nach Mailand gelangt, von wo sie Friedrich Barbarossa weggeführt ließ, als er 1183 diese aufständische Stadt mit Zerstörung bestrafte. Er übergab die Ueberreste der Stadt Bism.

Diese Reliquien waren die Ursache zur Gründung des Kirchenfonds für den Dombau, der sechs Jahrhunderte in Anspruch genommen hat und nach seiner majestätischen Vollendung sich der Welt präsentiert als ein Denkmal deutscher Baukunst und Größe.

Allerlei vom Hasen.

Harmloses Pastourel von Franz Fehrmann.
(Nachdruck verboten.)

Was dem Tiroler sein „Gamsl“, was dem Silesier sein Weisand, was dem Indianer sein Büffel, was dem Afrikaner die Gazelle ist, das ist Kaiser Lampe dem Deutschen — das beliebteste verbreitetste Wildpret. Was liegt daran, daß einzelne Völker den Hasen nicht gerne mögen? Wenn er den Türken als unrein gilt, wenn der Westsibirier in Afrika und der Armenier in Asien nichts um ihn giebt, so kann uns das, denke ich, ungeheuer kalt lassen. Ebenso gleichgültig ist es auch für uns, zu wissen, daß die alten Germanen bei Bärenschinken und Gerstenkaffee glücklich waren, als bei Hasenbraten, indem nämlich der Langohrige bei ihnen gar im Geruch besonderer Heiligkeit stand. Wir schließen uns dem älteren Plinius, dem Feinschmecker an, wenn er sagt: „Wer eines Hasen Fleisch genießt, der bleibt eine Woche frohen Muthes!“ Wir Deutsche sind dem Hasen schon dankbar, wenn er uns ein paar Stunden das Leben fröhlich macht, nämlich die Ez- und die Verdauungsstunde, und uns kein allzu großes Kochins Portemonnaie reißt.

Selt unendlicher Zeit steht der Hasenbraten beim Deutschen in großer Beliebtheit und „Blutfrisch“ ist daher auch die Zuneigung zu dem Thier, das den Aeseranten eines solchen garten süßen Brätchens darstellt.

Und hat denn Kaiser Lampe nicht auch im Leben so verschiedene Eigenschaften, die ihn für uns anziehend machen? Laßt doch mal sehen: Ist nicht seine Furcht sprichwörtlich geworden und heißt darum nicht ein Feindling bei uns sehr zutreffend: „Hasenfuß“? Und wie munter ist's Häkchen, wie schnell und wie — dumm bei alledem? Man könnte eine kleine Bibliothek mit Hasenliteratur füllen. Fast in jedem dritten Bande — was sage ich? — in jedem einzigen Bande der Märchenliteratur gibt's was vom Hasen zu lesen. Und wer hätte sich noch nicht an dem göhlichen Humor ergötzt, der in dem volkstümlichen Schwank vom Wettlauf zwischen dem „Hasen und dem Swienebel“ zum Ausdruck kommt? Wer's noch nicht gethan hat, der ergöbe sich nur schnell, so lange die „Hasenzeit“ noch währt!

Wer kurz von Gedächtnis ist, der, so heißt's im Volksmund, hat ein „Hasengebüchlein“. Daher kommt denn auch der Ausdruck: „Ich weiß von nichts! Mein Name ist Hase!“ Daß „viele Hunde des Hasen Tod sind“, weiß nicht nur der Waldmann, sondern auch der Schulbua, dem die Gläubiger mit ihren Rechnungen die Thüre belagern. Ja, ja, lieber Leser, da „liegt der Hase im Pfeffer“, nicht wahr? Wahr ist es nichts desto weniger, daß „kurze Dummheiten

und keine Hasen" immer die besten sind, woraus man sieht, daß ein guter Hase und ein guter Hasenbraten die besten Kollegen sind und daß beide erfreuen. Daß der beste Hase immer der todte Hase ist, gilt heutzutage in China buchstäblich und im Westrätigen Sinne bei uns daselbst wohl sieben Mal in der Woche! Und wenn der Lehrer dem nichtwähligen Schüler antwortet: "Junge, ich werde dir einst zwischen die Köpfe hauen!" so hat der gestrenge unbewußt an den Hasen gedacht, der eben statt der Ohren Köpfe trägt, wie der Herr Förster es behauptet. Wer immer auf dem "Cui vive" lebte, muß, d. h. dessen Erkennen eine problematisch unsichere ist, der führt in Deutschland ein "Hasenleben", und wer des Nachts für seinen "Kerchlein" (d. h. Geldschrank!) im Hause fürchtet, der muß, wie ein Hase schlafen und wie schläft der Hase? — Mit halb-offenen Augen.

Die alten Germanen sahen in dem Hasen das Symbol der Fruchtbarkeit und theilten ihn als „Emblem“ der Fara, der Göttin des Frühlings zu, oder der Holba, oder der Göttin „Harke“, welcher sie gleich eine ganze Hasenherde anbedingten, die ihr die Lichter voraustrugen. Der „Osterhase“ ist altgermanischer Ursprungs und seine Existenz in der Phantasie unserer Kinder eine logische Folge aus dem Osterglauben. War die Göttin Ostara, die Göttin des Keimens und Neuen Werdens im Frühling, so war es natürlich, daß ihr Attribut „der Hase“ die Oster Eier legte, die ursprünglich ja auch nichts anders symbolisierten, als das neue Entstehen, woraus dann die Bezugnahme auf die christliche Auferstehung entstand.

Bei den alten Germanen galt in dessen der Hase als Unheilbringer und Unglücksbringer, ein Glaube, der mit der er eben geschilderten Symbolisierung in merkwürdig krassen Gegensatz steht. Eine gewisse Erklärung findet dieser Gegensatz allerdings darin, daß der selbe Langohr in der Edda in einem Antagonismus zu dem Wange, dem fleischhaften Thiere Woban erscheint. Daher kommt denn wohl auch das noch heute gebräuchliche Sprichwort: Wenn einem ein Hase läuft über den Weg, so lauert schon Sonntagsgütern. Sondern selbst bei gewiegten Waldmännern zu finden ist. Den alten Germanen erschienen die Kobolde fast nur in Hasen Gestalt und Hasen waren es, in deren Gestalt die bösen Geister die Menschen verlockten. Arawurjeln, diese nordischen Amulette und Glücksbringer, verwandelten sich nach altgermanischer Vorstellung am Tage des Thor, des Donnergottes, an unserm sogenannten Donnerstag, ursprünglich in Hasen, welche die Jagenden nicht schlafen konnten, da sie von der wilden Jagd waren. — Noch heute verzagt ein echt böhmischer Brautpaar an seinem Glück, wenn ihm beim Nachhausewege von der Trauung ein Hase über den Weg läuft, namentlich glaubt die Braut „alle Urfahe“ zu haben, diesem bösen Dämon zu glauben, selbst wenn der Brautigam lächelnd lichte.

Selbst die erste Kirche nahm den Hasenglauben in sich auf, aber wohl nur, um durch Anpassen an die Vorstellung der germanischen Heiden, dem Verständnis des Evangeliums einen Weg zu bahnen, da wo er sich nicht gleich finden wollte. Man machte den Hasen zum Symbol der „Wachsamkeit gegen die Ansetzung der Sünde“, weil er, wie die Alten glaubten, mit offenen Augen schläfe. Dann symbolisierte man mit dem Hasen den „reinen zu Gott zurückkehrenden Sünden“, da der Hase sich nach den gewagtesten Ausflügen in den Wald doch immer wieder in sein Nest zurückkehre.

So hat der arme Hase seine bunte Vergangenheit und Gegenwart — kein Wunder, daß ihm das „Treiben“ der Menschen zu bunt vorkommt und er „die Vorsicht, als das beste Theil der Tapferkeit“, kultiviert.

Doch würden wir noch nicht Alles vom Hasen mittheilen haben, wenn wir nicht von der medizinischen Wichtigkeit Reiter Lampe's noch ein Wort redeten. Da tritt zuerst das „Hasenseit“ in die Erscheinung. Es „kurirt“ alle Frostbeulen. Ein „schwarzes“ Hasenseit, auf der Brust getragen, heilt den hartnäckigsten Catarrh. In der Oberlippe trägt man ein Hasenseit an, um vor „Erblindung sicher“ zu sein. In schönen Schwabenlande schätzt man das Sprunggelenk eines Hasen als Mittel gegen Gelenkschmerz hoch.

Dem modernen Amerikaner hat es der Hase auch angehan — der Hasenseit nämlich. Er muß vom linken Hinterbein eines gekochten, auf einem Kirchhofe stehenden Hasen herkommen. Dieser Hase muß bei Krampfadern an der Kreuzung zweier Fußwege von einem rothhaarigen, schlendenden — Neger gefangen worden sein. Der so erhaltene Hasenseit bringt, dem Amerikaner außer nur denkbare eine Portion Hasenbraten. Dann hätten wir alles Wichtige vom Hasen vor uns!

Ganz- und Hauswirtschaftliches.

Aus Maxmor entfernt man Fettflecken, indem man einen Brei aus Magnesia und Benzol mengt, denselben gleichmäßig stark auf die betreffenden Stellen aufträgt und die Masse 24 Stunden unberührt liegen läßt. Man wiederholt dieses Verfahren, wenn die Flecken nach dem ersten Male noch nicht ganz verschwunden sind. (Aus dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg.)

Das Vieh im Winter. Die Pflanzen müssen im Winter Ruhe haben, sie bedürfen, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nur so viel Wasser, um ein ödliges Austrocknen des Ballens zu verhindern. Demjenigen, die in einem warmen Zimmer stehen, kann man allerdings etwas mehr geben, zuträglicher ist ihnen aber noch ein von Zeit zu Zeit zu wiederholendes Bespritzen und Abwaschen, sowohl zur Vertilgung des Ungeziefers, wie auch zum Essenhalten der Spaltöffnungen. In viel Wasser im Boden kann die Pflanze nicht aufnehmen, in Folge dessen wird die Erde sauer, und die Wurzeln faulen. Zu beachten ist ferner, daß eine große Zahl Pflanzen, fast alle, die ein ziemlich dickes, lederartiges Blatt haben, nicht in den meisten 15—17 Grad R. warmen Zimmern stehen dürfen. Am Vortheilhaftesten ist es, sie in ein helles und frostfreies Treppenhaus zu stellen und dort häufig zu gießen. Hierher gehören besonders: Oleander, Eononymus, Azaleen, die verschiedenen Lorbeerbäume, Azaleen, Camellien, die allerdings nach dem Knospenanbruch wärmer gestellt sein wollen, fast alle Kalteen u. s. m.

Wenn im Herbst das Laub auf dem Rasen liegen bleibt, so steht das ebenjoch schlecht aus, wie es für den Rasen nachtheilig ist. Das Laub wird faul und der darunter befindliche Rasen, von Luft und Licht abgeschlossen, geht natürlich zu Grunde. Will man für einen guten Rasen sorgen, so muß er, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, bis spät in den Herbst hinein geschnitten werden, um ganz kurz in den Winter zu kommen. Dann wird zu Beginn des Winters die beste Komposterde, die man bekommen kann, über den Rasen gestreut und später festgewalzt.

Zu warm überwinterte Kakteen haben, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, im Winter unter Schirmeläusen zu leiden. Diese vermehren sich zwischen den Rippen und Auswüchsen und werden meistens erst dann bemerkt, wenn sie massenhaft vorhanden sind. Eine zeitweilige Durchsicht der Pflanzen und das Entfernen der Larven mit einem spitzen Hölzchen ist sehr zu empfehlen.

Mais als Fütterung im Winter. Bei kaltem oder stürmischem Wetter soll man vor Allem darauf bedacht sein, daß das Vieh in seiner Behausung richtig untergebracht wird. Die ständige Verwendung von Mais als Futter, wie dies heute vielfach Brauch, ist vollständig zu verwerfen. Mais ist, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nicht geeignet, auf die Tierproduktion vorteilhaft einzuwirken, sondern er fördert nur den Fettsaure. Dagegen ist der Weizen ein vorzügliches Futter. Er kann vom Januar bis Dezember mit gleichem Nutzen gegeben werden, was beim Mais ausgeschlossen ist. Hauptsächlich ist Mais den großen, verhältnismäßig die kleineren, asiatischen Rassen von nachtheiliger Wirkung. Die kleineren Rassen dagegen, die immer thätig sind, können das Füttern mit Mais weit besser vertragen. Es muß auch immer wieder daran erinnert werden, daß eine eingesperrte Fenne niemals mit einer solchen Quantität Mais gefüttert werden darf, als die frei umherkriechende Fenne. Fütterer können ein ganzes Jahr hindurch ohne Mais erhalten werden, obwohl derselbe während der Nachtzeit bei kaltem Wetter ein ausgezeichnetes Futter ist. Der Dotter des Eies der Fütterer ist nicht so gelb als der von den im Freien umherkriechenden Fütterern. Der Grund hierfür liegt in dem Mangel an Grünsutter und Farbe bildenden Substanzen. P.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1900.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,23†	7,02†	9,29†	10,21†	11,29	1,19†
	3,10	5,0†	6,15†	7,37†	9,20†	11,48†
						1,11* (f. auch Riesa-Röderau-Dresden)
Leipzig	4,48*	4,55†	7,14†	8,55*	9,41†	11,36*
						1,0†
Chemnitz	4,50†	9,0†	10,43*	11,51†	3,55†	6,30†
						8,49†
						9,53†
Erfurt-Verba und Berlin	6,50†	8,55	12,16	bis Erfurt-Verba		
						1,36†
						5,13†
						9,40†
Rossen	4,56†	7,12†	9,50	1,21†	6,20†	9,39†
						bis Rommelsch
Röderau	4,0	8,32*	10,40†	3,14†	6,51	8,1*
						10,30
						12,13

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden	11,3†	3,26†	8,40*	10,48†	1,19*
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	8,12*	11,10†
Riesa	1,21	4,23	9,10	11,10†	3,36†
					8,43*
					9,9
					10,56

Kaufst in Riesa von:

Dresden	4,47*	7,08†	8,51*	9,36†	11,23*	12,55†
						3,48
						5,8*
						7,15†
						8,22*
						9,34†
						11,18
Leipzig	6,51	9,15†	9,38*	10,20*	11,27	1,14†
						3,8
						4,53†
						7,36*
						9,12†
						11,47*
						12,58†
						1,10*
Chemnitz	6,44†	8,23*	10,35†	3,5†	5,28†	7,53†
						8,8*
						11,39†
Erfurt-Verba	6,40†	10,41*	11,48†	3,6	6,4†	8,03†
Rossen	6,21†	8,49	12,39†	3,33†	8,15†	11,4†
						von Rommelsch
Röderau	1,32	4,30	9,21	11,22†	3,43†	8,43*
						9,91
						11,06

Kaufst in Röderau von:

Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	8,08*	11,04†	
Berlin	10,58†	3,21†	8,36*	10,48†	1,15*	
Riesa	4,12	von Chemnitz	8,37*	10,47†	3,22†	7,3
						8,06*
						10,40
						12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

Schleber von einem Handwagen ist verloren worden. Bitte abzugeben. **Kohlentstr. 53.**

Wohnungs-Gesuch.

Brautpaar sucht febl. Wohnung Ende Mai bezugsbar, bestehend aus 2 Stuben, 1 od. 2 Kammern, Küche u. s. w. Off. mit Besichtigung unter H. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstellen in Kohlentstr. 61, II. r.

Febl. möbl. Zimmer sol. zu verm. **Hauptstr. 44, I. C.**

Stube mit Zubehö zu verm. **Feldstr. 18.**

Schön möbl. Wohnung zu verm. **Schönhaferstr. 9, II. l.**

Febl. möbl. heizb. Zimmer mit sep. Eingang, 15. Jan. zu verm. **Nährers Str. 12, I. l.**

Ein oder 2 Betten können heizb. sep. Schlafstelle erhalten. 2 R. 50 P. pro Woche. **Reichnerstr. 3.**

1. Etage im Ganzen od. getheilt sowie ein großes Parteezimmer zu verm. **Nährers Str. 1. III.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammern, Küche u. Zubehö zu verm., 1. April zu bez. **Varstr. 10.**

Stallung

zu verm. **Schönhaferstr. 30.**

Eine Wohnung zu verm., 1. April bezugsbar, bestehend aus 2 Stuben und Zubehö **Pöppelstr. 28.**

Freundl. Wohnung

3. Etage, am Kaiser-Wald-Platz, im Breite Markt 250 per 1. April zu verm. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wohnungen

sofort oder später bezugsbar, zu verm. Preis bis 180 R. **Gröba. Mansberger.**

Eine halbe erste Etage

an ruhige Leute zu verm. **Wettinerstr. 14.**

Zu vermieten

2. Etage, entp. 5 Zimmer, Wobeh. Küche u. Zubehö, zu verm. **Carl Schumann, Blumendstr. 20**

Ein schöner Laden

mit 2 Schaufenstern, zu jed. m. Geschäft eig. u. n. d. Nähe der Kaiserstr. u. s. w. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wädchen

mit guter Familie als Lehrende event. als jüngere Vertretin. Off. beizh. man an die Exped. d. Bl. u. **S. S. S.** zu richten.

Gesucht für 1. Februar eine gut empfohlene tüchtige **Köchin,**

die etwas Stubenarbeit übernimmt und ein besseres **Stubenmädchen,**

am Schneidern, Plätten besserer Arbeit bewandert.

Frau Oberst Kinder, **Grimsa**

Cassirerin

im Dampfbad gesucht. Eintritt am 15. Januar. Adresse einzureichen bei **W. C. Helm.**

Größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht. **Wettinerstr. 11, part. l.**

Kauf. Mädchen, 20 J. alt, sowie ein häßliches Dienstmädchen suchen Stellung. 1. Feb. durch Frau **Seelig, Röderau**

Einige junge, anständige **Mädchen**

nicht unter 16 Jahre alt, finden in gut erwärmten Räumen bei leichter Cartonwarenfabrikation Beschäftigung. **Wappensfabrik Stanchig.**

Wirthschafterin-Gesuch.

Wegen Verheirathung der Wirthschafterin gesucht ein anständiges Mädchen nicht unter 20 Jahren, welches zum Theil selbstständig wirthschaftlich kann. **Carl Schumann, Blumendstr. 20**

2-3000 Mk.

werden gegen hohe Pfand und doppelt Sicherheit auf drei Jahre sofort gesucht. Off. unter Chiffre **A. S. 129** an die Exped. d. Bl.

Saunder's selbige Köchenmädchen

wird zum 15. Jan. gesucht im **Hotel Kaiserhof.**

Suche per sofort oder später **Behring**

für Mällexp. nicht unter 15 bis 18 Jahren. Zu erfragen bei **Wulf's Stärke, Friedr.-Aug.-Str. 7.**

Lehrling

für Bäckeri und Conditorei gesucht. Nähe der Wobeh. **Wettinerstr. 123.**

Näheres auch bei **Wilmann, Riesa, Café Reichstanzler, Albertstr. 11.**

Tischlerlehrling

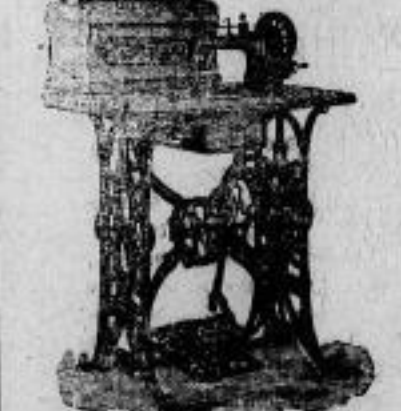
erhält gute Lehrstelle bei **Aug. Silberbrandt, Tischlerstr., Riesa, Hauptstr. 51.**

Bezirks-Inspector

für den Bezirk Riesa sucht eine der größten Berl.-Gesellsch. bei hohem festen Gehalt und Parteeleben. Nichtschlechten werden eingearbeitet und ausgebildet. Offerten unter **H. S. an Ann.-Exp. Riesa, S. S. S.**

15000 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. April d. Z. anzuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Nähmaschinen

sowie auch die billigen Berliner, ferner Nähmaschinen für Schneidern, Schuhmacher, Sattler kaufen sie gut und billig bei

Adolf Richter, Riesa.

Neugebante, vorzüglich eingerichtete Werkstätte für alle Fabrikate.

25000 Pracht-Betten

wird. verf. Ober-, Unterbett und Kissen auf 12 1/2, Gotschbetten 17 1/2, Gotsch. Betten 22 1/2, R. Preis. **H. Richter, Riesa, S. S. S.**

H. Richter, Riesa, S. S. S.